

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.30, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentelle 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

BEKANNTMACHUNG!

1000 Rubel Belohnung

Demjenigen, der die Person und den Droschkenfutcher ermittelt und uns namhaft macht, welche am Sonnabend, den 1.14. Juli, Nachmittags bei unserem Lagerspeicher vorgefahren sind und einen Korb zur Expedition aufgegeben haben.

Lodzer Agentur der St. Petersburger Compagnie
„NADESHDA“.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIETKI
 unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111, Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardi-
 nen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von div. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wasch in 24 Stunden

Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,
 vis-a-vis Singer.

Amateure der vorzüglichen Papierossen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop. „KOMETA“, 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Stiquetten, ersucht,
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

R. Freisman, (Apotheker M. Spoforny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allernewestés Nährungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

In der Heilanstalt für Zahn- und Mundkrankheiten, Petrikauerstr. Nr. 31 Haus Berger, werden

Künstliche Zähne

in Kautschuk, Gold und ohne Gaumen eingesetzt.

Die Tabak-Niederlage

— von —

St. Młynarski

Lodz, Petrikauer-Straße 13,

empfiehlt eine größte Auswahl: Tabak, Cigarren und Papierossen aus den renommiertesten inländischen Fabriken.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Straße 28

empfiehlt dem geehrten Publikum ihre beiden Filialen und Milchgeschäfte in den Gärten: in der Ziegelstr.
 neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Bereichs, wo saure und
 süße Milch, Schmand, Kaffee, Eier, Schokolade, verschiedene Kuchen, Butterschnitten, Brod, Semmeln, gekochte
 Eier, Segeter, Eierpfaffen, Sodawasser, Limonade, Orangeade, Eistaffee, Eis etc. etc. verabreicht werden.

In Garten des Commis-Bereichs finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
 um 7 Uhr Abends Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.

In „Sielanka“ finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß unser
 Verkaufsllocal nach erfolgtem Umbau sich wieder:

Petrikauerstraße № 44,

befindet.

Hochachtungsvoll

Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.

Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Dr. A. Sołowiejczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten

Petrikauer Straße Nr. 115

1. Etage.

Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittag

Dr. A. Groslik

Spezialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrank-

heiten

Cegielnianastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniestr.)

8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki,
allerbestes Desinfections- und Reinigungsmittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co, Drogen-Handlung, Wölczanska Nr. 78, Telephon 436

Интеллигентная барышня

ищет место кассирши в аптеке или в аптекарском магазине с залогом.
Адрес просить оставить в экспедиции сей газеты подь букв. «М».

Lei-

echte Sommerhüte v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl. 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Roverkostüme à 10.35, weiße Westen à 3 Rbl., einzelne Hemden von Rbl. 4 bis 8, Schüler-Anzüge für sämtliche Lehranstalten von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwaschauszüge aus Prima-Leinen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenanzüge von Rbl. 5.— bis 6.50.

Umtausch jederzeit gestattet.
Für Maass-Bestellungen specielltes feines Stofflager.
Herren und Knaben-Kleiderhaus
Emil Schmechel,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Chemisch-Bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Bestimmung der Härte des Wassers für technische Zwecke, Untersuchung sämmtlicher Färberei-, Bleicherei- und Drucker-Artikel, Bestimmung des Wertes, und Analysen sämmtlicher Artikel für Gerbereien, Brauereien, Untersuchungen von Artikeln der Fettindustrie (Fette, Harze, Säuren, Salzfälsche), Wachs und Cement. Bestimmungen der Heizwerthe von Kohle, Torf etc.
Darstellung titrirter Lösungen.

Dr. Leon Silberstein,

Special-Arzt für Haut-, Geschlechts und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8—10, 1—2 u. 6—8 Uhr, Damen von 5—6 Uhr Nachm. Sonn- u Feiertags Sprechst. v. 8—11 f. u. 2—6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE I

DZIECINNE.

Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbirt, Absolvent der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse 38, im Hause des Herrn Tennenbaum, unweit der Apotheke des Herrn Müller.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 33 vis-à-vis Petersilge's Neubau.

Dr. S. Krukowski,

Specialarzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, empfängt täglich von 9 1/2—11 Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse 123, Haus Wajdyslawski.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gummien, Plombiren kanter Zähne im zahnärztlichen Cabinet von

M. L. Aronson,

Petrikauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Heinzel.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria Unvergiltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11—1 und 4—6 Uhr.
Petrikauer-Strasse 17.

Zahn-Arzt E. Lebedinska

Plombiren, künstliche Zähne.

Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Strasse und Meyers-Passage.

Inland.

St. Petersburg.

Zum 60-jährigen Offiziersjubiläum V. Wannowski's zählt der „Pyock. Mas.“ all die Aufgaben auf, welche der General bei der Uebernahme des Portefeuilles des Kriegsministeriums zu erfüllen hatte: vor Allem die Kampftüchtigkeit der Armee zu heben und die Ausgaben einzuschränken, ferner die Zahl der Reservisten zu erhöhen, eine Offiziersreserve zu schaffen, die reguläre Cavalliere zu verstärken die Mobilisation zu beschleunigen, die Truppenzahl an der Grenze zu verstärken, den Gehalt der Unteroffiziere zu heben, desgleichen den Offiziersstand zu heben, den Train zu reformiren, die Bewaffnung zu heben, Festungen zu bauen u. s. w., was er alles glänzend gelöst hat.

Am letzten Sonnabend wurden im Finanzministerium die Sitzungen einer besonderen Commission aus Vertretern des Ministeriums der Begegnung und der Finanzen, der Privat- und Kronseisenbahnen sowie der Landschaften, zur Prüfung des Tarifs für den Getreidetransport an der russischen Eisenbahnen, eröffnet.

Moskau. Wie die „M. D. Stg.“ schreibt, spendete die Moskauer Kaufmannschaft zur Zeit des letzten russisch-türkischen Krieges 1 Million Rbl. zur Hilfeleistung für die Verwundeten. Von diesem Capital sind 200,000 Rbl. übrig geblieben. Jetzt wurde angeregt, diese Summe mit den Procenten zum Besten der Verwundeten im fernem Osten zu verwenden.

Mischni - Nowgorod. Der „Mosk. D. Stg.“ entnehmen wir folgende Einzelheiten über den Bergbau an der Dna, von dem kürzlich schon der Telegraph berichtete. Im Verlaufe von drei Tagen nahmen die gleitenden Massen die noch nicht ausgebaute Komodanowsche Bahnlinie auf eine Strecke von 150 Faden so glatt mit sich in die Dna, daß von den Bahnarbeiten auch keine Spur mehr zu sehen ist. Selbst der aus Stein und Cement erbaute kolossale Wasserdurchlaß im Bahndamm, auf dem die Schienen gelegt werden sollten, machte die Rutschpartie mit, riß in 5 Stücke und kann jetzt natürlich aufs Neue angelegt werden, wenn man nicht überhaupt vorzieht, die Bahn nicht so nahe am Dna-Ufer zu bauen.

Nowo a. D. Im Laufe einiger Tage meldeten sich im östlichen Stadttheile an die hundert Einwohnerinnen der Stadt mit dem Wunsch, in die Abtheilungen der Barmherzigen Schwestern einzutreten, um nach den Kriegsschauplatz zu gehen. Solche Anerbietungen wurden auch aus Zaganrog gemacht.

Kiew. Das Kiew-Petersker Kloster spendete dem Kiewer Comité des Rothen Kreuzes 1000 Rbl. zur Hilfeleistung für die Kranken und Verwundeten im fernem Osten.

Zollerhöhung.

Auf Allerhöchsten Befehl sind im Hinblick auf die außerordentlichen Ausgaben, welche die Ereignisse im fernem Osten erfordern und die zum größten Theil ins Ausland abfließen, die Zölle für einzelne Artikel des allgemeinen Tarifs für den Handel über die europäische Grenze und aus Finnland erhöht worden, wobei die durch Handelsverträge gebundenen Tariffätze in Kraft verbleiben.

Die Erhöhungen haben laut № 84 der Gesetzsammlung in nachstehendem Umfange zu erfolgen:

I. a) um 50 % die Waaren, welche aufgeführt sind in den Artikeln: 3; 5 Pkt. 3; 6 Pkt. 2, 3 und 4; 7; 9; 10; 11; 14; 15; 16; 18 Pkt. 2; 19; 21; 24 Pkt. 3; 28 Pkt. 1. und Ann.; 29; 30 und Ann.; 37 Pkt. 1. 3. und 4; 38; 43 Pkt. 1; 49; 50; 56 (mit Ausnahme der Ann. 1 und 2) und 87 Pkt. 1.

b) um 30 %: 18 Pkt. 1; 52; 57 Pkt. 1, 2, 4 und Ann. zu Pkt. 1; 58 Pkt. 1 lit. B.

c) um 20 %: 24 Pkt. 2; 51; 53; 64; 66 Pkt. 4 lit. b; 66 Pkt. 5 lit. b; 76; 85; 86; 158 Pkt. 2; 159; 170; 171 Pkt. 2; 173 (außer Velocipeden und Theilen derselben); 179 Pkt. 193; 209 und 215 Pkt. 3.

d) um 10 %: 43 Pkt. 2; 55 Pkt. 1 und 3; 58 Pkt. 2 und 3; 59; 61 Pkt. 4 und 5; 62 Pkt. 4; 68; 69; 70; 73; 75 Pkt. 1; 77 Pkt. 2. lit. a; 77 Pkt. 4, 5 und 6; 78; 88 Pkt. 1 und 2; 98 Pkt. 1; 105; 106; 107; 108; 115; 117 Pkt. 2, 3 und 4; 120; 121;

122; 124 Pkt. 3; 128; 130; 137; 149 Pkt. 3; 156 Pkt. 1 lit. a; 156 Pkt. 2; 177 Pkt. 2, 3, 5, 7 und 8; 181 Pkt. 2; 184; 191; 194; 195; 196; 197; 203 (außer Ann.); 206 Pkt. 2; 207 Pkt. 2; 212 Pkt. 1; 214 und 216;

e) 72 Pkt. 2 um 1 Kop.; 176 Pkt. 1 lit. b um 50 Kop.; 176 Pkt. a um 5 Kop.; 176 Pkt. 2 lit. b um 7 1/2 Kop.; 177 Pkt. 1 um 7 1/2 Kop.; 179 Pkt. 1 um 1 Rbl.; 180 Pkt. 1 um 55 Kop.; 180 Pkt. 2 um 1 Rbl. 50 Kop.; 182 Pkt. 1 um 1 Rbl. 50 Kop.; 182 Pkt. um 1 Rbl. 70 Kop.; 183 um 1 Rbl. 50 Kop. pro Pud; 67 um 5 Rbl. 50 Kop.; 187, 188 und 189 um 5 Kop. pro Pund.

II. Für die im Art. 176 Pkt. 1. lit. a aufgeführten Lumpen sind 3 Rbl. 50 Kop. pro Pud zu erheben; zollfrei ist der in diesem Artikel bezeichnete Bedarf der Papierfabriken. Für Fahräder (173 Pkt. 3) und Theile derselben sind die tarifmäßigen Zollsätze mit 50 % Aufschlag zu erheben.

III. Die im Verzeichniß III des finnländischen Tarifs genannten Waaren, die mit einem Ungleichzoll belegt sind und nur gegen Nachweis ihres finnländischen Ursprungs eingeführt werden dürfen, sind mit nachstehenden Erhöhungen zu verrollen:

Art. 2 um 55 Kop.; 11 um 10 Kop.; 23 um 5 Kop.; 24 um 2 1/2 Kop.; 25 um 7 1/2 Kop.; 26 um 7 1/2 Kop.; 27 um 5 Kop.; 28 um 7 1/2 Kop.; 29 und 30 um 10 Kop. und 31, 32 und 33 um 1 Rbl. 20 Kop. pro Pud.

IV. Die Rückerstattung des Zolles für ins Ausland ausgeführte Baumwollwaaren ist auf 1 Rbl. 20 Kop. pro Pud zu erhöhen.

Die in den Abschnitten I, II und III genannten Bestimmungen treten am Tage der Veröffentlichung des vorliegenden Allerhöchsten Befehls in Kraft.

Von der Zollerhöhung sind ausgenommen die Waaren, welche sich am Tage des Eintreffens der Benachrichtigung über die Einführung der vorliegenden Bestimmungen bereits in Zollinstitutionen befinden, sowie solche, deren Frachtdokumente im Laufe des genannten Tages bei den Zollämtern eintreffen.

Die obigen Zollerhöhungen betreffen nachstehende Artikel:

Erhöhung um 50 pCt.: Mehl, Salz, Grüge, Apfelsinen, Citronen, Pomegranzen, die Schalen dieser Früchte und Weintrauben; Früchte und Beeren jeder Art getrocknet; Kapern und Oliven; Anis, Kümmel und Johannisbrot. Trüffel und Champignons, Gewürze, Lorbeerblätter, Gebrannter Kaffee und Surrogate, Kakaobohnen, Tabak, Honigkuchen und Gebäck, Trauben- und Beereweine, Meth, Porter, Bier, Cider, Fruchtjäfte, Fische, Austern und Krebse, Fischleim und Gelatine, Fischbein, Wasserichwamm, Rauchwaaren, Gummi, Gummiharze, Kautschuk und Guttapercha.

Erhöhung um 30 pCt.: Roher Kaffee Wachs, Lederfabrikate, ausgenommen Handschuhe und Fabrikate aus Samisch- und Glacleder, Pergament, Saffian.

Erhöhung um 20 pCt.: Eingekochte Früchte, Talg, Lichte, Fackeln, Dochte, Korb- und Flechtwaaren, Marmorplatten, Porzellanwaaren, Nafstaprodukte, Terpentin, Messerwaaren, Blanke Waffen, Brillen, Fernrohre und Oerergläser, Uhrmacherwaaren, goldene oder goldverzierte, Equipagen, Rohe Lute, Leinwand und Battist, Wäsche und Kleider, Kupferne Galanteriewaaren.

Erhöhung um 10 pCt.: Schusterleim, Agar-Agar, Häute gegerbte, Edelholz und Fourniere, Zimmermanns- und Böttcherarbeiten, Fischer- und Drechslerarbeiten, Möbel, Lebende Pflanzen, Gagat, Abest, Steine, ausgenommen Edelsteine, Thonrohren, Fayencewaaren, Grüne Glaswaaren, Tafelglas, Spiegel, Gummi elasticum und Guttapercha als Fabrikat, Ammonial-Präparate, Natron und Kali, Chloralkali, Seife, Lack (flüssiger), Siegellack, Flachsenharz, Gerbstoffe, Indigo, Kupferfabrikate, vergoldet und verblüht, Fabrikate aus unedlen Metallen in gleicher Ausstattung, Drahtfabrikate, Schreibpapierwaaren rohe, Tapeten, Zute, Flach- und Hanf-Garn, Spizen, Stickereien, Einlässe, Knöpfe, Schmelzperlen, Schreib-, Zeichen- und Malutensilien.

Die vorstehende Liste ist nach dem Zolltarif für das große Publikum zusammengestellt; sie geht daher auf Details nicht ein.

Zu den Ereignissen in China

liegen folgende officielle Nachrichten vor:

Telegramm des Generallieutenants Grodekow an den Kriegsminister aus Chabarowsk vom 21. Juli:

Am 20. Juli um 3 Uhr Morgens setzten die bei Blagoweschensk zusammengezogenen Truppen, bestehend aus den Kolonnen der Obersten Schwerin und Serwanow, der in der vorhergehenden Nacht eingetroffen war, bei der Niederlassung Berchene-Blagoweschensk auf die rechte Seite des Amur über, warfen die feindlichen Truppen mit großem Verluste zurück und besetzten ganz Sachalin. Es wurden viel Waffen, Mäuser-Gewehre, Patronen und ein Geschütz nebst Proklasten erbeutet. Der Dampfer „Selenka“, der das Uebersetzen über den Fluß vermittelte, hat stark durch das Gewehrfeuer gelitten. — Das Transsjeja-Detachment unter dem Befehl des Kommandeurs des 20. Sibirischen Schützenregiments Obersten Johtenauer beschoß Argun aus zwei Feldmörsern, die Chinesen erwiderten das Feuer. Der Verlust auf unserer

Seite beträgt; todt — 1 Offizier und 5 Mann, verwundet — 1 Offizier und 15 Mann.

General Majizewski telegraphirt aus Tschita unterm 19. Juli, daß nach einem Bericht des Generals Delow ein Theil seines Detachements am 17. Juli um 3 1/2 Uhr Morgens einen Kampf mit einer Kolonne regulärer chinesischer Truppen aller drei Waffengattungen, darunter gegen 600 Reiter und 2—4 Geschütze, bestand. Um 11 Uhr 45 Minuten Vormittags stieß zum General Delow ein Regiment mit einer Batterie nach einem Marsch von 36 Werst. Den Mannschaften wurde Rast gegeben und befohlen abzuziehen. Um 2 Uhr Nachmittags beordnete General Delow die Artillerie zur Eröffnung des Feuers, worauf er zum Angriff schritt. Den linken Flügel bildete das Bataillon Dgoblenz, das Centrum — das Bataillon Tichonow, dem die allgemeine Reserve und hinter dieser die Schutzwache-Spanja Bodiskos folgten. Der Garde-Lieutenant Kublitzki mit der Fuß-Sotnja Grigorjewski griff die Chinesen an, während das 3. Verhneindinski Kosaken-Regiment Majizewskis ihren linken Flügel umging. Nachdem der Feind zurückgeworfen, verfolgte ihn das Detachment 18 Werst und der Garde-Stabskapitän Bulatowitsch mit den Kosaken gegen 30 Werst. Hierauf lehrte das Detachment nach der Station Argun (106 Werst von unserer Grenze) ins Bivouak zurück. Die Sotnja Schauschijewski erbeutete ein Stahl-Hinterladergeschütz, zwei Fahnen wurden von der Sotnja Bodiskos, zwei andere von dem Verhneindinski Regiment und vier — von den Bataillonen genommen, sodann wurden 7 Fuhren, viele Gewehre und Patronen erbeutet. Gefangen wurden zwei Chinesen, während man deren Todte gegen 200 zählte, darunter den Chef des chinesischen Detachements. Auf unserer Seite sind verwundet: Oberleutnant Rajzew, Unterjenseul Gorodchow, 18 Untermilitärs und der Dolmetscher Maximow, der bereits seinen Wunden erlegen ist; die Zahl der Todten betrug 7 Mann.

Stabskapitän Tschernogorski meldet vom Kailassatjewski Wachtposten, daß von den Kosaken dieser Ansiedlung 6 Mongolen gefangen und zu den Arbeiten auf der 15. Strecke abgefertigt wurden. Längs der Grenze der 2. Sektion herrscht Ruhe. Die aus dem Posten Starj Zurchai abgegangenen Kosaken sängen eine chinesische Patrouille mit einem Offizier ab. — Die Arbeiten zur Herstellung eines Weges von Sretensk nach Pokronka werden eifrig betrieben und nach einigen Tagen wird der Fahrweg bis Ust-Kara fertig stehen. — Bänden ausgehungerten Chinesen, wahrscheinlich von den bei Mocho und an der Sheltuga geschlagenen Detachements sind über die Ust-Urowa gegangen, haben die Ust-Bereitskaja Ansiedlung zerstört und sind den Fluß Argun aufwärts und längs der Urowa-Ebene, in der Richtung der Schwaischinski-Niederlassung weiter gezogen. Den Bänden wurden Truppen entgegengeandt und sind Maßnahmen zur Sicherstellung der Nectschinksker Fabrik ergriffen.

Telegramm des Erbauers des Hafens Dalny, Ingenieurs Sacharow aus Tschifu vom 19. Juli: Die Mehrzahl der chinesischen Arbeiter ist davongelaufen, verblieben sind gegen 4000 Mann. Sämmtliche Arbeiten werden indessen fortgesetzt, doch mit geringem Erfolg. Habe in Dalny ein Lazareth für Verwundete errichtet. Gegenwärtig sind aus Port Arthur und Wjizjwo 50 Verwundete hier angebracht, kann noch ebenso viele aufnehmen. Auf Ansuchen des Kommandirenden der Truppen habe einen zweiten Dampfer nach Talienwan zur Beförderung von Lebensmitteln auf dem Fluße Bai-sche für die Truppen abgeandt.

Monza.

(Eine persönliche Erinnerung an König Humbert.)

Von

Bruno Schrader.

Es war an einem heißen Sultage, als wir zu Drei Mailand verließen, um Monza auszusuchen. Die Eisenbahn, die älteste Linie in Italien, trug uns rasch durch die weite, kanalgefurchte Ebene, über ihre wogenden Maisfelder hin, an Weinquirlanden und Maulbeerbäumen vorbei, über die sich der graue Staubbunnt des italienischen Sommers gelegt hatte. Ungefähr in der Mitte der nur 13 Kilometer langen Strecke hielten wir vor der Villenkolonie Sesto San Giovanni, und dann standen wir bald auf dem „Corso d'Italia“ unseres Wanderzieles, das wir in den Reisebüchern mit 13 000 Einwohnern registriert fanden. Monza ist ein alter Ort, der aus einer von Theodorich erbauten Residenz der longobardischen Könige hervorkam. Er enthält manche intimere, d. h. vom gewöhnlichen Touristenstrome in der Regel unbeachtet gelassene Sehenswürdigkeiten, unter denen der Dom obenan steht. Dieser wurde schon im Jahre 550 durch die berühmte Theodolinde, die Tochter eines Herzogs von Bayern, und Gemahlin des Königs Agilulf, angefangen und hat eine komplizierte Baugeschichte. Unter seinen reichen Kunstschätzen bringt er die „eiserne Krone“, jenen goldenen Juwelenstreifen, um den innen ein schmaler eiserner Ring läuft, der aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet sein soll; 36 Kö-nige wurden damit gekrönt. Napoleon I. aber setzte sie sich 1805 selbst auf das „ruhmesstrahlende“ Haupt. „Gott gab sie mir, wehe dem, der sie antastet“, sagte er dabei, nicht ahnend, daß sich dieses Wehe nach wenigen Jahren an ihm selbst erfüllen sollte. Und in dem Tesoro, dem Kirchenschätze, ist das augenblicklich wieder so harte Kreuz Italiens, das im 9. Jahrhundert von Be-

Yengar I. gestiftet und jedem longobardischen Könige bei der Krönung auf die Brust gelegt wurde. Das harte Kreuz hatte der milde, edelherzige König, den sie jetzt im Pantheon zur letzten Ruhe betten werden, wahrlich nicht verdient.

Als wir zur genannten Zeit Monza besuchten, weilte König Humbert gerade dort, wie er es jeden Sommer zu thun pflegte. Deshalb glaubten wir auch nicht, die herrliche Villa Reale betreten zu dürfen. Da kam uns zu Gute, daß wir den Sohn des Obergärtners kennen gelernt hatten, der leicht Rath wußte. Wir vertrauten uns seiner Führung als „alte Freunde“ an und wanderten zwanglos in dem Parke umher, der zu den prächtigsten gehört, die ich je in Italien sah, und der größte sein soll. Er ist mit einer Mauer umgeben und hat einen Umfang von 13 Kilometern. Der Lando, jener Nebenfluß des Po, an dem Monza liegt, bewässert und verschönert ihn in hübschen Fällen, die sich über künstliche Felspartien stürzen. Eine Menge gewaltiger Felsen fesselt das nordische Auge, von den gewohnten Ueberraschungen Italiens zu schweigen. Herrlich ist der reich bevölkerte Thiergarten des Parks, mit seinen Hirschen, Rehen und Fasanen. Ein Kastell verleiht ihm malerischen Reiz. Der spezielle Pflanzenfreund wird sich aber mit besonderer Liebe jener Abtheilung der Villa zuwenden, die den botanischen Garten und seine Gewächshäuser enthält. Dort sind die herrlichsten Kropenpflanzen zu schauen. Ferner befindet sich eine große Baumchule dort und, — im ersten Vorhofe der Villa — ein wundervoller Fruchtgarten, aus dem ein Zitronenbain den ganzen Zauber Heperiens herausstrahlen läßt.

Als wir so in vollem Genießen durch alle die Herrlichkeiten schlenderten, stand plötzlich an einer Wegesbiegung, König Humbert vor uns, nur von einem Herrn begleitet, der gleich ihm einen einfachen schwarzen Gehrock trug. Wir waren etwas verblüfft und rissen die Hüte von den Köpfen.

Der König lächelte und grüßte wieder, indem er seinen Hut tief abnahm. Da raffte sich einer der beiden Freunde zu dem Rufe auf:

„Evviva il re Umberto, illustre amico del nostro imperatore Guglielmo!“

Das entsprach zwar wenig der Etiquette und war in der Aufregung noch dazu barbarisch gesprochen. Doch das Alles überfah der lebenswürdige Monarch; er blieb stehen und sagte in fließendem Deutsch:

„Ah, welche von unseren deutschen Verbündeten! Woher?“

Wir gaben ihm der Reihe nach Auskunft.

„Aber noch so spät hier, wo alle Fremden fort sind?“

Wir erwiderten, daß wir Studirens halber uns hier aufhielten und nannten ihm unsere verschiedenen Berufe — Musiker, Maler, Architekt.

„Da kann ich den Herren wenig dienen, denn die Kunst gehört in das Ressort meiner Frau. Zeige den Herren nur immerhin den Palast!“

Dieses italienisch zu unserem gefälligen Begleiter gesprochen, den er hatte groß wachsen sehen, wie er überhaupt seine Beamten und Diener in Monza alle persönlich kannte. Dann ging er freundlich grüßend weiter. Als er hinter der Büschecke verschwinden war, hörten wir ihn noch zu seinem Begleiter sagen: „Daß unter den Deutschen doch so viele kurzichtig sind!“ Denn unsere Nasen waren sämmtlich bekrillt. Des Königs Stimme hatte einen wenig sympathischen Tonfall; sie paßte zu seinem Aeußeren, das schon infolge seines mächtigen Schnurrbartes und der buschigen Augenbrauen, trotz der eher kleinen als großen Körperfigur, etwas Martialisches an sich hatte. Und doch war der König, als echter Italiener, nichts weniger denn Soldatenschwärmer; er empfand mehr, als in Deutschland geglaubt wird, daß der Willkürzwang mit dem italienischen Volkscharakter weit weniger vereinbar sei, denn mit dem deutschen. Kurz, man konnte sich keinen größeren Gegensatz denken, als das äußere Wesen des Königs und seinen milden, nachsichtigen und liebenswürdigen Charakter.

Es war das erste und einzige Mal, daß dieser prächtige Mann mit mir sprach. Gesehen habe ich ihn später allerdings noch oft, zuletzt vor wenigen Jahren in Rom, als dort im Wagengebränge des Korso ein Ragazzo umgefahren wurde, ein ziemlich seltener Fall, da sich die kleinsten Knirpse in dem Gewoge bewegen, wie die Fische im Wasser. Der Junge war nur leicht verletzt, brüllte aber nöthiger. Da der unglücksbeladene Wagen hielt, kam die unabsehbare Reihe seiner Nachfolger ins Stocken, die Polizei war da, eine große Menschenmenge, kurz, ganz das, was so ein echt italienischer Anlauf um nichts ist.

Da fuhr auf der anderen Seite der König durch. Er kam aus der Villa Borghese, die jetzt Eigenthum der Stadt ist, und hatte wieder nur seinen einfachen schwarzen Rock an. Dabei fuhr er unterschiedlos in der langen Wagenreihe. Polizeiliche Absperrung gab's nicht. Er ließ halten und trat mit seinem Begleiter unter die Menge, um nach dem Geschehenen zu sehen. Das hielt ihn nun allerdings nicht lange auf. Der enthusiastische Applaus aber, in den das Publikum wie in einem Theater ausbrach, bewies dem schlichten Herrscher aufs neue, wie sehr ihm die Herzen seiner Italiener entgegenzuschlugen.

Und nun liegt er da, durch den schlechtesten von ihnen verrathen, gemordet. . . .

Das Schloß der Villa Reale in Monza wurde erst 1777 von Piermarini erbaut und zwar für den Herzog Ferdinand, den Bruder Joseph's II. Als wir eintreten wollten, gab es erst Schwie-

rigkeiten, die unser freundlicher Cicerone aber durch den Hinweis auf das königliche Gepräch befeitigte. Es wurde uns ein Diener beigelegt und uns durch das Schauen einiger künstlerisch besonders interessanter Säle gestaltet. So konnten wir in dem einen schöne Landschaften von Gozzi und Menozzi (aus Parma, 1813 bis 1873), in der Kapelle eine herrliche kleine Orgel von den Gebrüdern Strassi und in der Rotunde, die den Palazzo mit der Drangerie verbindet, die beliebte Mär von Amor und Psyche in den prächtigen Fresken des Mailänders Appiani (1754 bis 1817) sehen, der Napoleon's vielbeschäftigter Hofmaler war.

Dann schieden wir, wärmer noch als durch die gesehenen Kunst- und Naturschönheiten, durch die Begegnung mit einem der edelsten und menschenfreundlichsten Monarchen gestimmt.

Im Wittwenschleier.

Welches deutsche Frauenherz hätte in diesen Tagen nicht voll Behmuth und Sympathie der königlichen Märtyrerin gedacht, welche der Schurkenstreich eines Wahnwichtigen in einem Augenblicke von der höchsten Höhe irdischen Glückes hinabgeschleudert hat in das tiefste Leid, in trostlose Trauer! Die Königin Margherita von Italien, die an der Bahre ihres ruhlosen Fanatismus hingepferchten Gatten weint, erinnert jeden Lebenden an die Unbeständigkeit alles menschlichen Schicksals, an die Gleichheit aller, ob sie hoch oder niedrig geboren, vor der großen, unlösbaren Daseinsfrage. Strahlend in Jugend Schönheit und Frische nimmt die neue liebliche Königin Helene, das anmuthige Kind der schwarzen Berge, auf dem Throne der savyrischen Dynastie Platz. Die Königin Margherita aber tritt in die lange Reihe der königlichen Frauen, die im Wittwenschleier, abseits von den großen Ereignissen des Tages, an denen sie so lange thätigen Antheil nahmen, ihr Leben nur noch der Erinnerung an die entschwindenden Zeiten einstigen Glanzes und Glückes weihen und uns, den Jungen, schon als die Ueberlebenden einer vergangenen Generation erscheinen.

Sie ist lang die Reihe dieser Königinnen und Kaiserinnen im Wittwenschleier. Allen voran schreitet Englands greise Herrscherin, Victoria, die nun bald seit vierzig Jahren die äußeren Zeichen der Trauer um ihren über alles geliebten und vergötterten Gemahl, den coburgischen Prinzen Albert, nicht abgelegt hat. Nur ein einziges Mal, bei einem feierlichen Anlasse, hat man sie seitdem im Theater gesehen. Wie es in ihrem Herzen einsam geworden ist, so ist auch um sie herum, an ihrem Hofe, an die Stelle fröhlicher Unterhaltung, rauschender Feste ist feierliche Stille und in deren Gefolge — bleierne Langeweile getreten. Wie tief in dem Gemüthe der Königin das Andenken an den ihr so früh entziffenen Lebensgefährten wurzelt, zeigt sich am stärksten, wenn sie in Balmora-Castle, im schottischen Hochlande, weilt. Diesen einfachen Knospe, der nach den Plänen des Prinzgemahles aufstand, hat sie allgemach zu einer Erinnerungsstätte an ihn gemacht. Sein Denkmal erhebt sich im Parke und die Zimmer, die er bewohnte, sind seit seinem Tode unverändert erhalten. Noch ein anderes Denkmal hat die Königin dem unvergeßlichen Gatten und Freunde gesetzt, indem sie die Herausgabe ihrer Tagebücher gestattete, die sie während ihres gemeinschaftlichen Aufenthaltes in den Bergen Schottlands geführt hatte und aus denen dem Leser das Bild einer durch nichts getrübbten, auf reinster gegenseitiger Zuneigung beruhenden Ehe entgegentritt. Welche Fülle der Ereignisse hat die 81-jährige Königin nicht erlebt und überlebt! Sie hat Reiche entstehen und zerfallen, Monarchen und Staatsmänner kommen und gehen sehen, und ich meine, es muß sie seltsam wehmüthig stimmen, wenn sie auf ihrer alljährlichen Frühlingssahrt nach Frankreich — die diesmal wegen des Boerentrieges zum ersten Mal unterblieb — in Paris den Gruß des Präsidenten der Republik empfängt, sie, die noch der König Ludwig Philipp vor fast sechzig Jahren durch sein Land bis zum Mittelmeergebilde geleitet, die den ganzen Prunk des zweiten Kaiserreiches gesehen und mit Napoleon III. und der schönen Eugenie von Montijo in enger persönlicher Freundschaft gestanden hat.

In den Pflichten ihres königlichen Amtes, in der Liebe eines großen Kreises von Kindern, Enkeln und Urenkeln findet die Königin Victoria immerhin Trost und Freude. Härter ist das Schicksal gegen die Kaiserin Eugenie gewesen, die es, wie eine Märchenprinzessin, auf den Thron des damals mächtigsten Reiches erhob, wo sie Jahrzehnte hindurch der ganzen Welt als das Vorbild weiblicher Grazie und Schönheit galt. Nun trägt sie, 74-jährig, die Bürde eines Daseins, das zweck- und freudlos geworden ist, seitdem ihr Stolz und ihre Hoffnung, ihr einziger Sohn, unter den Speeren der afrikanischen Kaffern in fremdem Kriegsdienste sein junges Leben ließ. Es dündel die so schwer getroffene Frau nicht lange an einem Orte. Nur die Wintermonate verbringt sie in Scarborough-Castle, das als ihr ständiger Wohnort gilt. Den größten Theil des Jahres aber durchstreift sie auf ihrer Yacht die Gewässer des Mittelmeeres, kurze Raft in ihrer schönen Villa an Cap Martin machend. Jedesmal hält sie, ehe sie die Rückfahrt antritt, sich einige Tage in Paris auf und steigt dort im Hotel Continental ab, gerade dem Tuileriegarten gegenüber, wo einst das stolze Kaiserreich, der Schauplatz ihrer Triumphe, stand. Am Arme eines ihrer beiden Ehrenfräulein, auf einen Stock gestützt, unternimmt sie dann täglich einen Spaziergang durch die Anlagen der Champs-Élysées und des Bois de Boulogne, von

niemand erkannt noch beachtet. Wo sind die Tage hin, da sie an jedem Nachmittage denselben Weg in offenem Landauer, vierspännig vom Sattel gefahren, von Viqueuren, Stallmeistern und bligen Cavallerie-Éscorte begleitet, zurücklegte, überall begeistert begrüßt und gefeiert!

Nur wenige Getreue bringen noch der „Gräfin von Pierrafonds“, wie die Gräfin Kaiserin sich nennt, ihre Huldigungen dar. Aber die gleichzeitig mit ihr in Paris anwesenden Fürstlichkeiten verfaumen es nie, ihr die Aufmerksamkeit zu machen.

Auch Kaiser Wilhelm besuchte sie in England und folgte darin nur dem Beispiel seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, welche selbst in den Tagen des Jahres 1870-71, als Deutschlands und Frankreichs Heere sich in heißem Ringen gegenüberstanden, die freundschaftlichen Gefühle nicht verleugerte, welche sie mit der Gemahlin Napoleons III. seit dem Besuche verbanden, den sie Mitte der 50-er Jahre mit ihren Eltern dem Tuileriehofe abstattete. Damals eröffnete der Kaiser Napoleon mit der reizenden jungen Prinzessin Royal den Ball, und die Kaiserin Eugenie schenkte ihr ein Armband, das sich noch in ihrem Besitze befindet. Wie ihre Mutter hat auch die Kaiserin Friedrich seit dem Tode, der sie zur Wittwe machte, die Wittwenacht beibehalten, und nur sehr selten erscheint sie zu einer größeren Hofgesellschaft. Sie hat sich Cronberg ein wundervolles neues Heim geschaffen, das den Comfort des englischen vornehmen Landhauses mit deutschem künstlerischen Schmuck vereint und in dem sie sich am wohlsten fühlt, wenn sie die Schaar ihrer Kinder und Enkel um sich versammelt. So fließen die Tage der treuen Gefährtin des unvergessenen Heldenkaisers Friedrich in ruhigem Gleichmaß dahin.

Ganz eigenartig gestaltet sich die Stellung der Königin-Wittwe Emma der Niederlande, welche seit zwei Jahren die erste Untertanin ihrer Tochter, der blonden, jungen Königin Wilhelmine ist und ihr im Range demnach bei allen offiziellen Gelegenheiten nachsteht. Verbände Mutter und Tochter nicht so zärtliche Liebe, so könnte dieses seltsame Verhältnis zu so manchen Berwicklungen und Intriquen führen, die der dramatischen Feder eines Scribe würdig wären. Und ähnlich wird sich die Lage der Königin-Regentin von Spanien gestalten, wenn sie die Zügel der Regierung in die Hände ihres volljährig gewordenen Sohnes Alfons XIII. wird legen müssen. Beide Frauen, Königin Emma von Holland und Königin Christine von Spanien, haben in ihren Kindern den Ersatz für eine Ehe gefunden, welche — man darf es wohl aussprechen — nicht vom Glück begleitet war. Alfons XII. von Spanien verursachte durch seine Schwäche dem weiblichen Geschlechte gegenüber seiner Gemahlin viele Thränen, und König Wilhelm III. der Niederlande war ein gar absonderlicher Herr, zudem um 41 Jahre älter als die blonde Prinzessin von Waldeck, die er, der 62-jährige, als 21-jährige vor den Altar führte.

Einer andere Frau von königlichem Blute, die, wie die Kaiserin Eugenie, den jähen Sturz vom Gipfel der Macht ins Unglück hinab durchmachen mußte, hat die Vorjahre das Gefühl dafür genommen, indem es ihren Geist mit ewigem Dunkel umgab. Kaiserin Charlotte von Mexiko, die Wittve des öfterreichischen Erzherzogs Maximilian, der sein abenteuerliches erotisches Kaiserthum mit dem Tode büßte, hat keine Erinnerung an die vergangene Tragödie ihres Lebens. Ihr Bruder, König Leopold II. von Belgien, hat sie bei sich im Schlosse Laeken aufgenommen, und dort fristet die unglückliche Frau ein der Menschlichkeit entziffertes Dasein. Sie weiß nichts davon, daß seit 33 Jahren, seit dem 19. Juni 1867, an dem die Krone der Republikaner das Herz des Kaisers Max durchbohrten, statt der Kaiserkrone der Wittwenschleier ihr Haupt schmückt.

„B. Lok. Anz.“

Tageschronik.

— Der Herr Polizeimeister bringt zur Kenntniß der örtlichen Einwohner, daß die Fabryczna-Straße auf der Strecke zwischen der Widzewska- und Larga-Straße wegen Pflasterarbeiten zeitweilig für den Wagenverkehr gesperrt ist.

— Bei der diesjährigen Einberufung von Neuzugenen haben die Gouvernements des Weichselgebiets folgende Contingente zu stellen: Warschau (mit Einschluß der Stadt Warschau) 4451, Petrikau (mit Einschluß der Stadt Lodz) 3291, Lublin 3188, Kalisz 2623, Kielce 2172, Radom 2309, Siedlec 2099, Plock 1664, Lomza 1645 und Szwalki 1767 Mann.

— In den entsprechenden Regierungsphären ist, wie Neßdenzblätter melden, die Frage der Organisation einer Regierungsinpection der elektrotechnischen Institutionen in der Stadt und außerhalb derselben angeregt.

— Der blaue Montag. Kaum hat das Fabrikationsgeschäft bei uns in einigen Artikeln wieder einen derartigen Aufschwung genommen, daß die Arbeiter voll beschäftigt werden können, so verfallen auch schon viele derselben in den alten Fehler, am Montag entweder vollständig blau zu machen oder in angetrunkenem Zustande zur Arbeit zu kommen. Die ordentlichen Arbeiter benötigen die jetzige günstige Zeit, um für eventuelle Fälle einen Nothgroßchen zurückzulegen, die Meisten aber denken nicht an die Zukunft, sie verthun ihren Lohn bis auf den letzten Kopelen und verlassen sich darauf, daß in unglücklichen Zeiten Andere für sie und ihre Familien sorgen werden.

— Es wird die Frage der Expropriation der Terrains elektrischer Einrichtungen, bestimmt für das Gemeinwohl, ausgearbeitet.

— Auf dem gestrigen Getreidemarkte herrschte ein sehr lebhafter Verkehr. Die Zufuhr von neuem Roggen war wieder eine sehr bedeutende, trotzdem ging aber der Preis für diese Getreideart nicht unter 4 Nbl. 50 Kop. zurück. Die Qualität des neuen Roggens ist durchweg eine ausgezeichnete.

Für Weizen wurden 5 Nbl. 80 Kop. bis 6 Nbl. und für Hafer 2 Nbl. 40 Kop. bis 2 Nbl. 60 Kop. gezahlt. Gerste wurde nicht gehandelt.

Die inner-russischen Binnenmärkte haben keine Veränderung zu notiren; die Umsätze sind infolge des mangelhaften Angebots, der ungenügenden Zufuhr und Vorräthe sehr mäßig; die Preise halten sich dessentwegen auf derselben Höhe. In den baltischen Häfen herrscht feste Stimmung vor, die Preise die gleichen, Umsätze still. Die Südhäfen sind wenig belebt, die Notirungen schwach, Roggen dagegen stet. In Westsibirien ist die Zufuhr infolge der Mähernte eingestellt; die Verträge werden nur zur Deckung des Consums abgeschlossen.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „Berliner Börs.-C.“ Folgendes:

An den gestrigen amerikanischen Märkten wirkte eine ungünstige Schätzung der Ernte in Nord- und Süd-Dacota sowie in Minnesota seitens des Statistikers Snow befestigend. Die Speculation deckte, zumal von Europa bessere Berichte vorlagen und das Exportgeschäft etwas lebhafter war. Eine größere Preissteigerung wurde aber durch den Rückgang der Mais- und Roggenpreise verhindert. Letztere haben sich infolge der hiesigen Rendimentsgrenze genähert, daß man auf größere Posten Cabelgebote abgegeben hat. Die Stimmung war trotzdem im hiesigen Verkehr ziemlich fest, weil das Wetter noch immer unbeständigen Charakter zeigt und für morgen wiederum Regenschauer prognostiziert wurden. Das russische Angebot hielt sich in mäßigen Grenzen bei erhöhten Forderungen, von Abschließen v. lautete nichts, Hafer und Mais hatten nur kleines Geschäft.

— Die Montanindustrie des Weichselgebiets hat seit einiger Zeit unter Arbeitermangel empfindlich zu leiden. Im Hinblick auf diese Thatsache hat die ständige Conferenz von Vertretern der Bergindustrie des Gebiets bei der Regierung um die Genehmigung nachgesucht, in einem der großen Industriezentren des Landes ein händiges Bureau zu: Anwerbung von Arbeitern für die Kohlengruben zu errichten.

— Hagel und Sturm haben nach amtlichen Daten im Lauf des verfloffenen Juni auf den Feldern des Petrikauer Gouvernements einen Schaden von mehr als 100,000 Nbl. angerichtet. Am meisten hat die Umgegend von Petrikau gelitten.

— Ueberfahren. Am Montag um 5 Uhr Nachmittags wurde ein Knabe von zehn Jahren mit Namen Moschel Glückberg auf der Petrikauer Straße vor dem Hause № 48 von dem Droschkenkutscher № 740 Nathan Budzin überfahren und erlitt einen Bruch des linken Armes sowie Verletzungen im Gesicht.

— Unfall. Im Hause № 21 in der Nowomiejska-Straße stürzte vorgestern der dreizehnjährige Chil Srebnik vom Balkon des zweiten Stockes hinunter und trug schwere Verletzungen am ganzen Körper, sowie eine heftige innere Erschütterung davon.

— Kirchliches. Nachdem am Sonntag vor acht Tagen Herr Pastor Behse aus Wyszogrod und am vergangenen Sonntag Herr Pastor Gerhardt von hier die Probepredigten in Skawiszin gehalten haben, findet die Wahl am künftigen Sonntag statt. Diefelbe wird im Auftrage des Herrn Superintendenten Müller, der in einem ausländischen Bade weil, von Herrn Pastor Kremplin aus Pruzdy geleitet werden.

— Die Verwaltung der Aktiengesellschaft der Wollmanufaktur Gustav Lorenz macht bekannt, daß am 30. August (12. September) eine Generalversammlung der Aktionäre stattfinden, in welcher folgende Fragen erledigt werden sollen:

- 1) Wahl eines Stellvertreters des Direktors,
- 2) Veräußerung von Immobilien,
- 3) Bestätigung notarieller Abschlüsse über Verpfändung von Immobilien und Anderes.

— Aus dem Geschäftsverkehre. Die Herren Kunze & Söderström zeigen durch Rundschreiben an, daß ihr Lager technischer Artikel im Wege freundschaftlicher Verständigung auf Herrn Ernst Kunze übergegangen ist, während Herr Louis Söderström die bisher von der Firma Kunze & Söderström innegehabten Vertretungen übernommen hat, und daß die genannte Doppelfirma somit erloschen ist.

Ferner zeigt die hiesige Actien-Gesellschaft für Lagerhäuser und Waarenverficherung mit Verantwortlichkeit durch Rundschreiben an, daß mit Genehmigung der Regierung ihre Firma in Actiengesellschaft für Lagerhäuser „Warana“ umgeändert worden ist.

— Personalnachricht. Der Gehilfe des Chefs des Podger Gefängnisses Leutnant der Reserve Afanasjew ist den „Uzr. Ty. S. Bz.“ zufolge zum Geschäftsführer der Pultsker Kreisverwaltung ernannt.

— Citationen. Laut amtlicher Bekanntmachung werden am 30. September (13. Oktober) im Lokal des Podger Friedensrichters Plenums öffentlich verkauft:

- 1) Das Podger Immobilien № 1161a/7, an

der Fabryczna-Strasse gelegen, den Eheleuten Hersch und Hinde Weinberg gehörig, auf Antrag von David Singer (1046 Rbl.) Die Licitation beginnt mit der Summe von 2000 Rbl.

2) Das Lodzer Immobilien N. 677/3, an der Placowa-Strasse gelegen, den Eheleuten Wawrzyniec und Marianne Czech gehörig, abgeschätzt auf 6500 Rbl.

3) Das Lodzer Immobilien N. 340A, an der Verlängerung der Poludniowa-Strasse gelegen, Leibus Dessau gehörig, auf Antrag von Heinrich Suszynski, abgeschätzt auf 200 Rubel.

Am 3. (16.) Oktober das Lodzer Immobilien N. 95/39, an der Drennowska-Strasse gelegen, Eduard Lang gehörig, auf Antrag von Johann Stibit (1000 Rbl.), abgeschätzt auf 2000 Rubel.

Am 4. (17.) Oktober das Lodzer Immobilien N. 1152w/76, an der Przejazd-Strasse gelegen, Sabine Kostonko gehörig, auf Antrag von Josef Ettinger, abgeschätzt auf 3000 Rbl.

Die Lodzer Filiale der Generalkompagnie Leon Mart & Co. hat im Jahre 1899 einen Bruttogewinn von 325,415 Rbl. 59 Kop. erzielt. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt der Gesellschaft ein Reingewinn von 233,718 Rbl. 40 Kop.

Der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche hielt am Montag unter Vorsitz des Herrn R. Tende seine Monatsfeier ab, in welcher über verschiedene interne Vereinsangelegenheiten berathen und unter anderem beschlossen wurde, einen Herrenausflug nach Sikawa zu arrangiren.

Infolge des allgemeinen Stillstands im Baumeisen und der dadurch bedingten geringfügigen Bestellungen zeigen die Cementpreise fortgesetzt eine fallende Tendenz. Unter dem Vorwand, sich eine gute Marke ausarbeiten zu müssen, verkaufen die jüngeren Fabrikanten das Faß zu 2 Rbl. 70 bis 3 Rbl. 50 Kop. und beschwören dadurch eine erbitterte Concurrenz herauf. Um diesem Wettkampf ein Ziel zu setzen, projektiren die Cementfabrikanten des Weichselgebiets eine Normirung der Preise nach Art eines Ringes.

Hotelygiene. In der jetzigen Reisezeit wird die Mangelhaftigkeit hygienischer Einrichtungen, der man in manchen Hotels noch begegnet, von dem reisenden Publicum besonders peinlich empfunden. Einen sehr anerkennenswerthen und nachahmungswürdigen Fortschritt auf dem Gebiete der Hotelygiene bezeichnet eine Einrichtung, die ein großes Pariser Stablflement, das auch sonst in dieser Hinsicht als mustergerig zu bezeichnen ist, neuerdings zum Schutze der Gesundheit seiner Gäste getroffen hat. Dort ist nämlich in den Kellerräumen ein Desinfectionsapparat aufgestellt, der beständig in Thätigkeit ist. Sobald ein Reisender das Hotel verlassen hat, wird das von ihm benutzte Bettzeug sofort bei 115 Grad desinfectirt, eine Temperatur, die etwaige Krankheitskeime mit Sicherheit abtödtet. In demselben Hotel wird auch alles Wasser, das zum Waschen, Baden oder Kochen benutzt wird, vor dem Gebrauche einer sorgfältigen Filtration unterzogen.

Ueber den Fleischgenuss. Für die Fleischkost macht ein Korrespondent der „S. Ztg.“ einen neuen Standpunkt geltend. Vom Standpunkt der Humanität, — sagt er — die wir den Thieren, nicht um ihrer, sondern um unsertwillen schuldig sind, muß der Fleischgenuss geradezu empfohlen werden, weil er die Lage der ephären Thiere verbessert. In der Freiheit führen die Vektern unserer Hausthiere und Hausvögel ein gar mühseliges und schmerzreiches Leben, in beständiger Angst vor ihren Feinden, den Raubthieren, unter Lebensgefahr die spärliche Nahrung suchend, bald vom Hunger, bald vom Durst gequält, vom Sturz über Felsen halb geschunden, Huße und Klauen von Dornen und von Schlangengiften verwundet, oft ganze Glieder einbüßend, und ist ihr Stündlein gekommen, dann wüthen der Wolfszahn, die Aderkralle, der Geierschnabel viel grausamer gegen sie als das Beil des Schlächters oder das Messer der Köchin gegen unsere Schlachtthiere. Und wie sorglich werden diese vom Menschen genährt, gewartet und gepflegt, damit sie für ihre edle Bestimmung, sein Lebens- und Geistesleben zu erhalten und anzuregen, recht tauglich werden! Und ist diese Bestimmung nicht sogar die höchste Ehre für sie? Müßte nicht der Dohle, wenn er nicht zu dumm dazu wäre, stolz darauf sein, daß sein Lendenstück einem Bismarck die Kraft verleiht zu einem großen Entwurf oder zu einer „großen“ Rede? Müßte nicht ein Kapann sich glücklich schätzen, daß er nicht von einem Raubvogel gefressen, sondern in einem Goethe zum süßen Liede oder zum witzigen Epigramm wird? Die Arbeitsthiere werden — leider! — noch oft grausam behandelt, wenn auch bei uns nicht in dem Grade wie im Süden; die Schlachtthiere durchaus nicht, im Allgemeinen wenigstens. Gewisse Grausamkeiten, die der Gourmandise zu Liebe beim Mästen der Gänse und beim Schlachten oder Kochen von Fischen noch vorkommen sollen, werden ja wohl auf das Betreiben der Thierschutzvereine mit der Zeit vollends abgestellt werden.

Unbestellbare Postfächer: I. Geschlossene Briefe: S. Löwenstein aus Riga, R. Kother, M. Schlamm, F. Schmulowicz, M. Lange, A. Schröter, Maruchin, S. Rajans & Co., sämmtlich aus Warschau, D. Goldiner aus Winnica, D. Lange aus Wloclawek, E. Nathenburg, Nabinowicz & Zychow, W. August, Sch. Feldbrant, B. Babisch, B. M. Schwarzberg, W. Tempelhof, M. Appel, A. Silberberg, S. Nofen, S. Kracecki und S. Wesser, sämmtlich aus dem Postwaggon, Sch.

Toronzyl aus Hamburg, W. R. Hurwitz aus Druskenitz, F. Pippmann aus Köln, S. Verbitschewski, A. Admann, E. Ch. Bachrach, sämmtlich aus Odesa, M. Windsberg & Co., N. Pomeranz, A. Hesse, A. Bajschke, Bljast, S. Markuse, S. Fischer, A. Krause, F. Goltz, E. Kozlowski, sämmtlich aus Deutschland, Z. Baier, Konarski, beide aus Czestochau, A. N. Heldreich, S. Maruse, beide aus Moskau, Sch. S. Sokolowski aus Kiew, A. Janowski aus Brastlien, Z. Bruckstein aus Amerika, L. Malecki (Stadtbrief), A. Chajmann aus Wloclawek, S. Berenstein und R. Pogorecki, beide aus Frankreich, A. Lipschütz, S. Berenbaum, B. Sakub, S. Zifin, A. M. Morgenstern, S. Eibauer, A. Heymann, sämmtlich aus Warschau, S. Piechoki aus Noworodomsk, M. Bareski aus Swennigrod, S. Sobanski aus Wyszegrod, M. Silberweig aus Ostrow, S. Moszkowicz und Tamczyk, beide aus Zbuzna-Wola, M. Lichtenstein aus Oesterreich, S. Gorenwicz aus Wenden, S. Brückmann aus Petersburg, E. Konow aus Potrzepa, M. Mansel aus Zawiercie, Gostowel aus Wilkomir, F. Garfunkel aus Slawati, M. Arael aus Witebsk, A. S. Efenburg aus Gorodok, N. Albin aus Dwinsk, S. Margolis aus Dolginow, Petrowski aus London, M. Berlowicz aus Biala, N. Nissel und D. Lipschütz, beide aus Wladikawkas, N. Ghille aus Tarnograd, S. A. Rothkopf aus Zychin;

II. Vandenrolliste Sendungen: S. M. Kappaport, S. M. Leitin, Peters & Schitel, B. Menezyski, F. S. W. Kant, sämmtlich aus Riga, P. Alfenstadt aus dem Postwaggon, M. Schönberg aus Berlin, A. Knaisel aus Oesterreich, P. Kömer aus Leipzig, A. S. Glowinski aus Zawiercie, Sch. Girschin aus Wilna.

Literarisches.

Das neueste (25.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) führt uns mit angenehmer auffallender Vielseitigkeit in alle Welttheile und viele Wissensgebiete. Die illustrierten Aufsätze über den Mansfelder Bergbau, über die Ereignisse in China, über das Schicksal der unglücklichen, geistesumnachteten Kaiserin Charlotte von Mexiko, über die Sonnenfinsterniß, die Oberammergauer Künstlerinnen, die Sohannesburger Goldfelder, u. s. w. bieten außerordentlich viel des Interessanten und Wissenswerthen; zahlreiche kleinere, ebenfalls mit Bildern versehene Artikel über Tagesereignisse schließen sich an, und die Abtheilung „Für unsere Frauen“ liefert praktische Rathschläge in Fülle. Die bunten und schwarzen Knuttblätter sind von vorzüglicher Wirkung, und an Belletristischem finden wir die beiden großen Werke „Das Brett des Carneades“ von Hans von Jobeltitz und „Villa Eigenheim“ von Feinr. Volkart Schinmacker, die Humoreske „Bi“ von Felix von Stenglin und in der Gratisbeilage „Illustrierte Klassikerbibliothek, Meisternovellen des XIX. Jahrhunderts“ die Fortsetzung der Novelle „Brigitta“ von Adalbert Stifter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August. Die Antwort des Königs Viktor Emanuel III. auf das Beileidstelegramm des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, Bremerhaven,

Dein Telegramm hat Mich tief gerührt und ist Mir ein Beweis, daß Du auf Mich die brüderliche Freundschaft übertragen willst, die Du für Meinen trefflichen, so grausam hingeopferten Vater immer gehegt hast. Sein Andenken, das in Unseren Herzen unaussprechlich bleibt, wird die Unsere Häuser und Unsere Völker einigenden Bande ebenso unabänderlich machen.

Victor Emanuel.“ Paris, 5. August. Die Zahl der gegenwärtig in China befindlichen französischen Truppen beträgt 2600. Vom 1. bis 20. Juli sind 6500 Mann Marine-Soldaten von Frankreich abgegangen, von welchen das erste Drittel gegen den 10. August in Saku erwartet wird, während die beiden anderen Drittel zwischen dem 20. und 31. August daselbst eintreffen sollen. Die aus Landtruppen gebildete Brigade wird ungefähr 10500 Mann stark sein. Dieselben werden abtheilungsweise in der Zeit vom 2. bis 24. August ausrücken. In Zudochina werden 4000 Mann zurückbleiben, das französische Contingent in der internationalen Armee wird also etwa 15,600 Mann stark sein. Die französischen Seestreitkräfte in Ostasien werden aus einem Panzerschiff, neun Kreuzern, zehn Kanonenbooten oder Avisos und drei Transportschiffen bestehen.

Rom, 5. August. Die „Tribuna“ meldet, der Vatican habe die Geistlichkeit in ganz Italien ohne irgend eine Ausnahme angewiesen, sich an den Trauerkundgebungen für König Humbert zu betheiligen. Das Blatt bemerkt, es wäre dies das erste Mal, daß der gesammte italienische Clerus an Kundgebungen, die einen nationalen Charakter tragen, Theil nehme.

Moskau, 5. August. König Viktor Emanuel hat an die Armee und die Marine einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem es heißt: Die Trauer des Landes über das tragische Ende König Humberts hat sicherlich Widerhall in Eueren Herzen gefunden, gute, treue Soldaten! In diesem trau-

rigen Augenblick richten sich meine Gedanken voller Vertrauen auf Euch Alle, die Ihr auf mich die Liebe übertragen werdet, die Ihr dem König Humbert entgegenbrachtet, eine Liebe, welche ich nach dem Vorbilde meines Vaters aus treuem Soldatenherzen erwidere. Mit Euch schweifen meine Gedanken zu Eueren Gefährten, welche in Kreta, in Grithrea und in China die traditionellen Eigenschaften des italienischen Soldaten bewiesen haben und das glorreiche nationale Banner, das Wahrzeichen der Größe und Einheit unseres Vaterlandes hochzuhalten wissen.

Moskau, 5. August. Heute Nachmittag wurde auf Anordnung des Königs die eiserne Krone der lombardischen Könige aus der hiesigen Stiftskirche geholt. Die Krone, welche während der Trauerfeierlichkeiten in Rom auf dem Sarg König Humbert's liegen sollte, wurde von den weltlichen und kirchlichen Behörden unter Geleit von Würdenträgern des Hofes in das königliche Schloß gebracht. Eine ungeheure Volksmenge wohnte der Ceremonie bei.

Belgrad, 5. August. Durch einen heute erschienenen Ukas werden der Kultusminister Andra Stojewic und der Bauteaminister Torwoj Neschic, welche dem früheren Cabinet angehört hatten, pensionirt, der Minister des Innern dieses Cabinets Gencic als Staatsminister entlassen und die übrigen Mitglieder zur Disposition gestellt. Das Amtsblatt begleitet den Ukas mit einem Communiqué, in welchem es heißt: Diese Maßregeln seien die Folge des verfassungswidrigen und ungebührlichen Verhaltens der früheren Regierung anlässlich ihrer Demission. Jede Regierung habe zweifellos das Recht, in Fällen, wo sie mit den Herrschern nicht einverstanden ist, ihre Entlassung zu nehmen. Ebenso habe aber der Monarch das Recht zu fordern, daß eine solche Regierung bis zur Bildung eines neuen Cabinets die Staatsgeschäfte fortführe. Die früheren Minister hätten die Staatsgeschäfte einfach im Stich gelassen, noch bevor ihre Entlassung genehmigt worden sei und sich so zu dem Herrscher in offenen Widerspruch gesetzt und die gesammte Staatsverwaltung zum Stehen gebracht und alles gethan, was Staatsmänner, welche das Vertrauen der Krone genießen, niemals thun dürfen. Insbesondere der pensionirte Kultusminister habe als aktiver Minister den Metropolen zum Widerstande gegen den Willen des Königs und der gewesene Bauteaminister die Braut des Königs zum Verlassen des heimathlichen Bodens zu bewegen gesucht. Gencic endlich habe, bevor die Demission angenommen worden sei, sein Ressort unerlaubter Weise im Stich gelassen.

Bloumfontein, 4. August. Bei Brüning spruit, südlich von Kroonstad, wurde ein Eisenbahnzug, auf dessen Maschine die amerikanische Flagge gehißt war, da der amerikanische Generalconsul Oberst Stone im Zuge reiste, von einer fliegenden Patrouille der Buren zum Entgleisen gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden 4 Personen getödtet und 3 verletzt; Oberst Lord Algernon Kennor und 40 Mann wurden gefangen genommen, aber auf Ersuchen des amerikanischen Generalconsuls wieder freigelassen.

Telegramme.

Petersbourg, 6. August. General Grodekow telegraphirt am 3. und 4. August:

I. Am 2. August wurden 2 Colonnen nach Ringul auf Reconoscirung geschickt. Beim Dorfe Echo stießen sie auf den Feind, der 1000 Mann Infanterie und 250 Mann Cavallerie mit 2 Geschützen zählte. Die Chinesen gaben Feuer. Eine Schwadron und gleich darauf zwei Compagnien mit 2 Geschützen wurden zu Hilfe geschickt. Es entstand ein heißer Kampf. Südlich von Echo wurden die Chinesen vertrieben und flohen nach Ringul. Das Dorf Echo wurde vom Feinde gefäubert.

II. Weiterer Verlauf der Aktion bei Blagowischtschenok und Nigun. Am 3. August drangen unsre Truppen bis zum rechten Ufer des Amur vor. Der Feind zog sich in stark verschanzte Stellungen zurück. Unterwegs erbeuteten wir einen ungeheuren Vorrath von Munition. Die Kosaken nahmen zwei weittragende Stahlgeschütze mit Proklamren, Pferden und Geschossen und viele Fahnen. Eine Fahne trug die Aufschrift: „Das Volk der großen Faust“ eine andere „Wir helfen Esin, die Europäer anzuzurohen.“

Petersbourg, 6. August. General Drlow trug am 30. Juli über eine Colonne chinesischer regulärer Truppen dreier Waffengattungen einen Sieg davon. Die Russen verfolgten den Feind 18 Werst weit. Erbeutet wurden 1 Stahlgeschütz, Fahnen, 7 Proviantwagen und viel Waffen und Munition. Auf russischer Seite waren 7 Tödtete und 21 Verwundete.

Petersbourg, 6. August. Der russische Consul in Tschifu telegraphirt, daß laut Meldung des Tsungli-Yamens die Gesandten am 16. Juli am Leben und die freundschaftlichen Beziehungen wieder hergestellt waren. Es wurde darüber berathen, wie man die Gesandten unter Bedeckung

nach Tientsin schicken solle. Dies alles bittet das Tsungli-Yamen zur Beruhigung den Regierungen mitzutheilen.

Petersbourg, 6. August. Nach heißem Kampf haben die Russen Nigun genommen. Der Feind wird in der Richtung nach Tschifur verfolgt.

Sretusk, 6. August. Auf der 32. Werst von Sretusk ist ein Passagierzug infolge eines Bergesturzes verunglückt. Die Lokomotive und zwei Waggons sind zertrümmert. Ein Maschinist und ein Reisender sind todt, drei verwundet.

Frankfurt, 6. August. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Newyork telegraphirt: In der Schlacht bei Peitsang haben die verbündeten Truppen 1200 Mann verloren. Die Chinesen ziehen sich zurück.

Paris, 6. August. Die Mächte haben den chinesischen Gesandten einstimmig erklärt, sie würden sich nicht eher auf Unterhandlungen mit der Regierung oder mit Li-hung-schang einlassen, als bis ihre Gesandten in Peking wieder die Möglichkeit erhalten haben, mit ihren Regierungen direct zu verkehren.

Belgrad, 6. August. Gestern hat die Vermählung des Königs mit Draga Maschin mit großem Pomp stattgefunden.

London, 6. August. Die chinesischen Truppen griffen am 1. Tientsin von Süden an, eroberten nach etwa zweistündigem Kampf einen Theil der Chinesenstadt zurück und nahmen feste Stellungen ein, vor wo aus sie das Ausländerviertel beschließen können. Die Japaner versuchten mehrere Mal vergeblich, die Positionen der Chinesen wieder zu nehmen. Die chinesische Artillerie erwies sich als bedeutend stärker.

London, 6. August. Reuters Bureau meldet, daß Li-hung-schang sich das Leben genommen habe, weil sein Feind Li-ping-heng, der zur obersten Gewalt gelangt sei, ihn habe hingerichten lassen wollen.

London, 6. August. Nach Shanghai er Depeschen hat die auf Peking marschirende Verbündeten-Colonne einen 33 Meilen von Tientsin entfernten Punkt erreicht, ohne auf erheblichen Widerstand gestoßen zu sein. Es wird eine große Schlacht in der Nähe von Yangtsin erwartet, wo General Ma mit 10,000 Chinesen den Vormarsch der Verbündeten aufhalten will. Die britischen, amerikanischen und japanischen Truppen bilden die Vorhut, die Russen und Franzosen bewachen die Verbindungslinien und schützen Tientsin.

London, 6. August. In der Nähe von Tientsin stehen 30,000 Boxer, man erwartet eine große Schlacht.

London, 6. August. Die verbündeten Truppen stoßen bei ihrem Vormarsch auf große Schwierigkeiten, die Chinesen drohen ihnen die Rückzugslinie abzuschneiden.

London, 6. August. Die Chinesen haben einen Canalbamm zerstört und die ganze Gegend zwischen Tientsin und Peking steht unter Wasser.

London, 6. August. Der Marsch der verbündeten Truppen von Tientsin nach Peking hat auf der ganzen Linie begonnen. Der Operationsplan lautet: Vorsichtiges Vorrücken gegen Peking und erst im letzten Augenblick plötzliches Angreifen der Stadt von allen Seiten, um die Gesandten zu befreien. Die Japaner kämpfen schon seit Freitag mit dem Feinde.

Rom, 6. August. Im königlichen Palast in Monza fehlt es an Raum, die aus ganz Italien und dem Auslande eingetroffenen riesigen Grabkränze unterzubringen.

Rom, 6. August. Die Ueberführung der Leiche König Humberts nach Rom wird am Mittwoch Abends um 8 Uhr stattfinden. Das Königspaar begiebt sich vorher nach Rom. Die Leiche wird von Rudini und General Douza di San Martino begleitet werden. Auf dem Wege nach Rom werden die Besatzungen von Mailand und Monza Spalier bilden.

Rom, 6. August. Die Beisehung der Leiche König Humberts wird am 9. im Pantheon stattfinden. Am 11. wird König Viktor Emanuel den Eid auf die Constitution leisten. Das Pantheon wird prachtvoll geschmückt, die Kuppel inwendig erleuchtet sein. Vor dem Trauerwagen werden die Vertreter der regierenden Fürsten, die Prinzen von Gesslit und die Cavaliere des Annunziata-Ordens schreiten. Hinter dem Wagen wird

Die eierne Königskrone getragen werden. Der Bänder von Stoff aus allen Farben Stoffen ist ungeheuer.

Am 6. August. Die Königin Margherita hat ein Gebot für die Eide Königs Samoberts verfaßt, in dem sie unter anderem sagt: Für das lebendige Blut, das aus den drei Adern geflossen ist, für alle seine großen Taten nimm ich, gültiger, gerechter Gott, in Dein Himmelreich auf und gib ihm den ewigen Lohn.

Shanghai, 6. August. Scheng verfertigt, daß durch Kaiserliches Edikt vom 2. August den Gefandten erlaubt worden sei, mit ihren Regierungen durch offene, nicht schriftliche Doppelreden zu verfahren. Ferner sei beschlossen worden, die Gefandten unter Garantie nach Peking zu schicken.

Shanghai, 6. August. Der Gouverneur von Szentung telegraphirt, daß die ausländischen Gesandtschaften in Peking am 27. Juli noch nicht eröffnet waren. Die Botschaften und die chinesischen Truppen kämpften mit einander. Chinesische Flüchtlinge melden aus Peking, daß sich unter den auf Befehl des Kaisers ausgesandten Truppen auch der frühere Gesandte in Petersburg, Sinesen, sich befinden. Von hochgestellten Personen sind nur General Mungin und Kammersekretär für die Botschaften, noch haben sie keinen Einfluß.

Shanghai, 6. August. Das Gerücht vom Selbstmord eines hohen Beamten ist bestätigt.

Kien-tsin, 6. August. Am 30. Juli resognierten 2000 Mann und Sapaner in der Richtung nach Peking und trafen bei Feich in dem fast befestigten Feichan, 3 engl. Meilen von Peking. Die Sapaner eröffneten ein Artilleriefeuer, der Feind antwortete nicht. Die Chinesen in Feichan werden auf 5000 Mann geschätzt. Das Gewehrfeuer des Feindes traf so gut, daß nur fünf der Urtreuer des Feindes die Verwundungen der Beschießungen nicht groß waren. Die Sapaner hatten 3 Tote und 35 Verwundete.

Samilie Deinhardt.

Roman von Marie Bernhardt.

[Fortsetzung 52.]

„Ach, bewahre, Tanten!“ rief das junge Mädchen schnell. „Das Programm kennst Du mindestens ebenso gut, wie ich, wir haben es ja zusammen entworfen!“

„Aber von Dir entwickelt würde es mehr Eindruck machen. Hast Du wirklich gar nichts für diesen bildhübschen Rittmeister übrig?“

„Gar nichts, Tante Lotte! Es mag daher kommen, daß ich ihn im Geiste immer neben diesem gräßlichen alten Schelling sehe, der damals so unverdächtig zu mir wurde.“

„Dafür kann doch der Rittmeister nicht!“

„Der ist nicht viel besser — ich bin überzeugt. Friedhelm — ich meine Herr von Küster — hätte nicht geduldet, daß man solchen Ton mir gegenüber anschlug!“

„Ich muß jetzt gehen, Niece! Komm' wirklich lieber mit! Du sitzt hier doch bloß, wenn ich nicht da bin, und fängst Grillen!“

„Bitte sehr! Ich nähe und warte auf den Postboten, der die Kiste aus Lubenow bringt!“

„Du bist auf dem besten Wege, künstlerhafte Selbstherrlichkeit in in Dir großzuzüchten, mein Kind!“

„Bewahre! Dahin läßt es meine kluge und strenge Tante Lotte gar nicht kommen!“

„Schmeichelhafte!“ Lotte fuhr der Nichte mit der Rechten flüchtig über die weichen Wangen. „Hinein also ins Feuer!“

„Wiel Vergnügen!“

Der Salon Charlotte Reimanns sah so aus, wie man es von einer möblierten Mietwohnung irgend erwarten konnte. Da man in D. voraussichtlich nur kurze Zeit blieb, so hatte Charlotte ihre schöne, geschmackvolle Wohnungseinrichtung wohlverpackt in der Residenz gelassen und nur ein paar Stücke davon — Wolfs- und Bärenfell, orientalische Decken, Teppiche, Bilder und Bronzen — hierhergeschickt und nur ein paar Stücke davon — „einigermaßen menschenwürdig“ zu haben. Sie vermischte ihre gewohnte Umgebung, die Behagen und künstlerischen Geschmack glücklich vereinigte, jeden Tag aufs neue schmerzlich und nahm innerlich unausgesetzten Anstoß an dieser „schäbigen, gemieteten Existenz“. Es war das eines von den mannigfachen Opfern, die sie ihrer Nichte zu bringen hatte!

„Schäbig!“ sah nun das Zimmer nicht aus, in welchem Sylvester stand und wartete; ein wenig zusammengebracht war wohl die Einrichtung, immerhin fanden sich einzelne Stücke, die Beachtung verdienten. Nur nach einem Portrait Marias sah der Rittmeister sich vergebens um.

„Mein gnädiges Fräulein!“ — er verbar seine Enttäuschung geschickt genug, als er nur die Tante ohne die Nichte erscheinen sah — „ich schätze mich glücklich, endlich einmal den Vorzug zu haben, Ihnen meine ergebenste Aufwartung machen zu dürfen. Verzeihen Sie nur meine Beharrlichkeit, die auch aller Wahrscheinlichkeit nach wieder nicht glücklich in der Wahl der Stunde gewesen ist.“

„Weniger unglücklich in der Wahl der Stunde, als des Tages!“ entgegnete Charlotte freimütig. „Es giebt immer noch so mancherlei zu thun.“

„Ich glaubte annehmen zu dürfen, die Damen hätten zum heutigen Abend eine Einladung angenommen.“

„O, da kennen Sie uns schlecht! Am Christabend unter Fremden — und fremd sind uns doch Alle hier noch in D. . . . so liebenswürdig man uns auch entgegenkommt — das wäre für uns der Inbegriff der Ungemütlichkeit. Ich darf Sie aber wohl bitten, Platz zu nehmen, Herr Rittmeister, und mir den Zweck Ihrer Beharrlichkeit, um mich Ihres eigenen Ausdrucks zu bedienen, auseinanderzusetzen.“

„Mit Vergnügen, mein gnädiges Fräulein!“ Sylvester wartete in ehrerbietiger Haltung, bis Charlotte sich gesetzt hatte, und nahm dann ihr gegenüber in einem niedrigen Sessel Platz. „Sie gestatten, daß ich eines Ihrer soeben gesprochenen Worte aufgreife,

um mich Ihnen — und nicht nur mich allein, sondern auch noch andere — verständlich zu machen! Sie sprachen die Behauptung aus, ich kenne Sie schlecht, als ich vor kurzem eine Vermutung äußerte. Das stimmt nun leider! Ich kenne Sie wirklich schlecht, Sie sowohl, mein gräßliches Fräulein, als auch Fräulein Deinhardt, Ihre hochverehrte Nichte, da mir ein neidisches Schicksal es bisher sehr selten — viel zu selten! — vergönnt hat, in Beziehung zu Ihnen beiden zu treten. Nun denn, meine Gnädigste, ich möchte das ausgleichen, das nachholen — corriger la fortune, wie der Franzose so treffend sagt. Da ein freundlicher Zufall uns jetzt endlich einmal auf voraussichtlich längere Zeit an einem Ort zusammenwirft, so hätte ich sehr den Wunsch, die früheren, so überaus lockeren und flüchtigen Beziehungen ein wenig fester zu knüpfen, und eine Anzahl meiner Kameraden theilt diesen meinen lebhaften Wunsch. Gnädiges Fräulein sehen, ich trete mit offenem Bistur vor Sie hin.“

„Ganz gewiß — das sehe ich!“ versetzte Charlotte mit bedeutungsvoller Betonung. „Und Sie werden es sicher nur gerechtfertigt finden, wenn ich ein gleiches thue.“

„Selbstverständlich, wie sollte ich anders?“

„Ganz recht — wie sollten Sie anders? — Gestatten Sie mir nur zuvor noch, Sie zu fragen, Herr Rittmeister, wie denken Sie sich diese näheren Beziehungen, in welche Sie und Ihre Kameraden gern zu mir und meiner Nichte treten möchten?“

Verlegen zu werden, gehörte durchaus nicht zu Sylvester von Winterfeldts Gewohnheiten — er hätte fast die Male zählen können, da ihn diese höchst ungemütliche Empfindung, seitdem er ein selbstständiger Mensch war, überkommen hatte. Eine dieser äußerst seltenen Gelegenheiten trat aber jetzt ein, Charlotte Reimann hatte eine so eigene Art, ihn mit ihren klugen Augen sorschend anzusehen. — „Das alte Frauenzimmer guckt einem ja durch und durch!“ pflegte er später zu äußern — so daß er es gar nicht leicht fand, die schöne Unbefangenheit, die ihn sonst auszeichnete, festzuhalten.

„Es ist sehr schön und interessant,“ begann er nach einem leichten, vorbereitenden Räuspern, „eine junge und begabte Künstlerin auf der Bühne zu bewundern — indessen für — für empfindliche Gemüther wird es immer ein Bedürfnis bleiben, der Schöpferin so herrlicher Rollen, der Spenderin so unvergleichlicher Genüsse persönlich näher zu treten — ihr selbst zu danken, ihr den Zoll unzerhöhlener Bewunderung zu Füßen zu legen. Wir hatten die kühne Hoffnung gehegt, gnädiges Fräulein würde uns den Verkehr in ihrem Hause gestatten — hatten darauf hin uns die Freiheit genommen, Besuch zu machen, der leider zurückgewiesen worden ist. Gnädiges Fräulein können doch in der That nicht beabsichtigen, mit einer solchen Nichte das Leben einer Klausnerin zu führen!“

„Was ich mit dieser meiner Nichte beabsichtige, wäre nun freilich einzig und allein meine Sache!“ erwiderte Charlotte trockenen Tones.

„Indessen — da Sie einmal hier sitzen, Herr Rittmeister, so möchte ich Sie lieber gleich mit unserem Programm, wie wir das nennen, bekannt machen — ich füge die Bitte hinzu um Weiterbeförderung an etwaige Herren Kameraden, die, gleich Ihnen, um das Loos, das ich meiner jungen Nichte hier bereite, in menschenfreundlicher und selbstloser Weise besorgt sind! Ich habe weder Zeit noch guten Willen genug, jedem jungen Herrn in einerlei oder zweierlei Tuch beständig dieselbe Geschichte vorzutragen — daher ersuche ich Sie um Ihre Beihilfe!“

„Ich würde mich mit dem größten Vergnügen zu Ihrem Organ machen, mein sehr verehrtes Fräulein, wenn ich nur hoffen dürfte.“

„Wir müssen von allen Bedingungen und Einschränkungen absehen. Sie wollen mich vor allem richtig verstehen, Herr Rittmeister, wenn ich soeben von unserem Programm gesprochen habe,

genommen, weil sie auf Verstärkungen warten wollen.

London, 6. August. Ueber die Rämpfe, die am 30. Juli nachts von Peking stattfanden, berichtet eine zweite Ausgabe der Morning Post: 4000 Sapaner rüsten 5000 Japans auf dem linken Peking-Flügel vor und giffen die dortige Stellung der Chinesen an. Sie mußten sich jedoch nach Peking zurückziehen, überließen den Fuß und stärksten die feindliche Position bei Munguanquang. Man hier prelle ihr Angriff an überlegenem chinesischen Artilleriefeuer ab. Die Sapaner verloren 29 Mann. Der Versuch der Sapaner, die Pekingbrücke über den Pekingkanal zu nehmen, scheiterte ebenfalls. Der Feind ist gut verschanzt und hat vortheilhafte Kreisgräben nach Norden.

London, 6. August. Ueber die Lage bei Peking melden weitere Telegramme aus Shanghai, daß die vorgerückten fremden Contingente auf unerwartet energisches und geschicktes Widerstand seitens der Chinesen stießen und daß eine harte, aus Doren und hinführenden Truppen gemischte Streitmacht von Süden her die Verbindungslinie der vereinigten Contingente bedrohte.

Mangelkommene Freunde.

Grand Hotel. Herren: Sorel aus Wien, Sorel aus Dresden, Sorel aus Berlin, Sorel aus St. Petersburg, Sorel aus Rom, Sorel aus Neapel, Sorel aus Mailand, Sorel aus Venedig, Sorel aus Florenz, Sorel aus Genua, Sorel aus Livorno, Sorel aus Pisa, Sorel aus Siena, Sorel aus Arezzo, Sorel aus Grosseto, Sorel aus Livorno, Sorel aus Pisa, Sorel aus Siena, Sorel aus Arezzo, Sorel aus Grosseto.

Stadtkommune Telegrafische Fontänen vom Telegraphenamt bereits wegen mangelhafter Werkzeuge, theils aus anderen Gründen nicht angebracht werden:

Telegrafische Fontänen aus Rom, aus Neapel, aus Mailand, aus Venedig, aus Florenz, aus Genua, aus Livorno, aus Pisa, aus Siena, aus Arezzo, aus Grosseto.

men wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Bestätigung vorzulegen.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 9 Seiten.

Coursebericht.

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	100
London	100 Sch.	100
Paris	100 Fr.	100
Petersburg	100 Rub.	100
Berlin	100 Mk.	100
London	100 Sch.	100
Paris	100 Fr.	100
Petersburg	100 Rub.	100

Die Staatsbahnverstaatung.

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 Gfl., auf Berlin auf 3 Monate zu 45,82/2 für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,42/2 für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,70 für 100 Goll. Gulden.

Wunderbar erfrischend. Schützt die Zähne vor Fäulnis.



Verbreitet das Mundwasser der Welt.

Nachweislich das Beste aller bis jetzt bekannten Zahnreinigungsmittel. UMLAGEVERPAKUNG. T. WILCZYNSKI & Co. Lagerung. Expedition, Waren- und Möbeltransport.

auf Paris zu 37,72 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,45 für 100 Goll. Gulden. auf London zu 100 Schilling. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 Dan. Rönner. Die Staatsbahn wechelt Reducirte auf Goldmünze um in unregelmäßiger Summe (1 Mol. = 1/10 Temporal, enthält 17,424 Dill. Krongold, Goldmünzen alter Prägung werden von der Temporal aus den Jahren 1838 zu 15 R. — 1896 Temporal aus früheren Jahren 15 " 45 " 1886—1896 aus den Jahren 7 " 50 " Goldmünzen aus früheren 7 " 50 " 7 " 72 1/2 " 4 " 63 1/2 "



1900er Adler-Fahrräder.
 Neueste Modelle, nur allerbestes Material und vorzüglichste Ausführung empfiehlt von Rs. 100.— an
Heinrich Schwalbe,
 Lodb., Petrikauer-Str. 53.

Ingenieur-oo Technolog.
 der Sprachen mächtig, mit 2-jähriger Praxis auf dem Gebiet der Mechanik, wünscht Anstellung.
 Offerten Warschau, Żocawia 17, Bohn. 5, Z. K

Hauptgeschäft
 Lodzger chemische Reinigungs-, Anstalt und Färberei
A. WUST,
 Konstantiner-Str. 9, Sohanliner-Str. 9.

Doppelten Buchführung
 ert heilt
J. Mantinband
 concessio närer Lehrer der Buchführung, 3 Regelstraße, 61, Wohnung 37.
 Empfängt täglich von 12^h — 2 Nachmittags und von 7 — 8^h Abends.

Billig u. Reell.
W. ZUOKER
 № 2 Dzielna-Strasse, № 2, vis-à-vis M. Madler.
HERRENSTOFFE
 für Anzug, Paletots etc. etc. zu Fabrikpreisen.

HUGO SUWALD.
 Möbel- und Spiegel-Magazin
 L O D Z,
 66. Waschodnia 66.

Gebrüder A. u. J. Alschwang
 aus Moskau
 Fabrikanten von Herren-, Damen und Kinderhüte.
Complete Aussteuer
 von 100 Rbl. an.
 Anfertigung nach Maass.

A. Bauer
 Spiegel- und Postkarten- und Möbel-Magazin
 74 Krasnopolska

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN
 werden zur Reparatur angenommen in der Mähmaschinen- und Mühlen- u. Utensilien-Fabrik von
KARI AST,
 Lipowa Nr. 35.
 Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI in Posen.

Technische Abtheilung
 der Gesellschaft der Russisch-Französischen Gummi-, Guttapercha- u. Telegraphen-Werke
 in Firma
PROWODNIK.
 Fabriks-Niederlagen:
 in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
 in Warschau, Arcolewskastraße Nr. 16.
 Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für jede Industrie, Treibriemen, Hansschläuche, Bremsen etc. etc.
 Preislisten gratis und franco.

so ist das wörtlich zu nehmen. Nicht etwa ich allein habe die Paragraphen aufgestellt — im Gegentheil . . . meine Nichte hat mir ihre Ansichten und Absichten kund gethan, nicht ohne dabei auf stellenweisen Widerspruch meinerseits zu stoßen — schließlich haben wir uns geeinigt über unsere Tageseintheilung und Lebensweise.“

„Es wird von hohem Interesse für mich sein, Einsicht darin nehmen zu dürfen!“
 Charlotte Reimann zog mit einem sehr sprechenden Gesichtsausdruck die Augenbrauen hoch; es war so gut, als ob sie mit lauten Worten gesagt hätte: „Mein Lieber, Dein Interesse daran ist mir absolut gleichgültig!“

„Sie werden vielleicht schon gehört haben,“ begann sie nach einer kleinen Pause, daß unser Aufenthalt hier in D. eigentlich nur provisorisch ist. Meine Nichte hat alle Anwartschaft auf eine Anstellung an einem unserer Hofopertheater; unseres Bleibens ist mithin hier nicht lange!“

„Die nächste Saison,“ warf Schwester ein, „beginnt mit dem September. Wir stehen am Ausgang des December — können die Damen wirklich den grausamen Entschluß festhalten, die ganze Zeit hindurch in strenger Abgeschiedenheit zu leben?“

„Es soll keine Rede davon sein — ich will Ihnen ja eben unser Programm entwickeln. Man ist mir und meiner Nichte, wie ich schon hervorhob, sehr lebenswürdig entgegengekommen — es wird sich, wie ich jetzt schon sicher sagen kann, mit der Zeit ein Verkehr mit einigen angesehenen und feinen Familien herausbilden, der ganz in seinen Grenzen bleibt und gegen den als solchen wir sicherlich nichts einzuwenden haben werden. Man wird uns zu Gesellschaften einladen — wir werden, wenn es nicht die Abende trifft, da meine Nichte zu singen hat, gern hingehen; wir werden auch, soweit unsere Zeit und unsere ziemlich beschränkten Räumlichkeiten dies gestatten, solche Einladungen erwidern — immer alles mit dem Vorbehalt, daß die Gesundheit, die Pflicht und die Stimmung meiner Nichte damit in Einklang zu bringen ist. Ein in gewissem Sinn beschränktes geselliges Leben wäre also von uns vorgesehen . . . nicht aber ein gesellschaftliches, das uns irgend welche bindende Verpflichtung auferlegt!“

„Verzeihen, gnädiges Fräulein — ich glaube aber nicht, daß dies so außerordentlich fest umgrenzte Programm sich wird durchführen lassen!“

„Das wird der Erfolg lehren!“
 „Ich habe häufiger in meinen verschiedenen Garnisonen das Glück gehabt, mit jungen Künstlerinnen zu verkehren“ — Sylvester hatte das vorsichtige Herumtasten und Sondiren nun satt, er wollte endlich „reinen Wein“ eingestänkt bekommen — „die, ich darf es wohl sagen, die besten Formen hatten, es aber niemals verschmähten, einen heiteren, ungezwungenen Verkehr zu cultiviren —“
 „Das wollen ja auch wir, Herr Rittmeister, wie Sie soeben gehört haben!“

„O, ich meine nicht nur in Familien! Wir, meine Kameraden und ich, waren so glücklich, den Damen kleine, elegante Soupers geben zu dürfen, bei denen ein zwangloses Amüsement herrschte, das sicher nichts Verlegendes an sich trug —“

„Auf diese Art zwanglosen Amüsements und heiteren, ungezwungenen Verkehrs eben gedenken wir ein für allemal zu verzichten!“ Charlotte erhob sich und nöthigte hierdurch ihren Besuch, ein Gleiches zu thun. „Ich hoffe, Sie durch meine Auseinandersetzungen deutlich genug gewarnt, klar genug Ihnen den Standpunkt bezeichnet zu haben, den wir jetzt und immer zu behaupten gedenken. Für zwanglose Soupers mit Officieren ist meine Nichte nicht zu haben, Herr von Winterfeld — weder hier noch anderswo! Wollen Sie sich das recht deutlich machen und ebenso deutlich Ihren Herren Kameraden übermitteln!“

„Mein gnädiges Fräulein, Ihre überaus rigorose Auffassung schmerzt mich tief — ich sehe in so harmlos munteren Veranstaltungen nicht die leiseste Unschicklichkeit —“

„Unsere Ansichten dürften in diesem Punkt, wie überhaupt, viel zu weit auseinanderliegen, als daß eine Verständigung möglich wäre — und welchen Sinn hätte sie auch?“

„Eine so schroffe Abweisung wird viele Mißverständnisse hervorrufen, meine Gnädigste! Auch ein paar alte Freunde Ihrer reizenden Nichte, die sich herzlich gefreut hätten, ein fröhliches Wiedersehen mit ihr feiern zu können, werden schwer enttäuscht sein —“

„Wer sind diese beiden alten Freunde?“
 „Die Herren von Schelling, Vater und Sohn, Großgrundbesitzer auf Witthusen, in der unmittelbaren Nachbarschaft des idyllischen Pfarrhofes zu Lubenow — also durch eine gemeinsame Heimath —“

„Die Heimath dürfte wohl das Einzige sein, was meine Nichte mit diesen Herren gemeinsam hat!“ schnitt Charlotte dem Medner kurzerhand das Wort ab. Ihre Erinnerungen an beide Herren sind nicht derart, daß ein Wiedersehen zu wünschen wäre. — Maria hat für die Herren von Schelling ein nichts weniger als freundschaftliches Empfinden!“

„Ich bedauere das lebhaft im Sinn der Betreffenden. Soll ich — muß ich wirklich ohne jede Hoffnung meinen Rückzug antreten, mein gnädiges Fräulein?“

„Wenn Ihre Hoffnung auf den mehrfach erwähnten zwanglosen heiteren Souper-Verkehr gegründet war, dann allerdings, Herr Rittmeister. — Ich komme, Pauline!“

Das Mädchen hatte den Kopf durch die Thürspalte gesteckt. Charlotte verneigte sich leicht. Der Rittmeister war entlassen.

„So 'ne ungemüthliche alte Schraube!“ ratiönnirte er innerlich, während er mit sehr viel Sporen- und Säbellärm die Treppe hinabstieg. „Einem so das ganze Vergnügen zu verderben! Da freut unsereins sich nun, mit Schellings und 'n paar netten Kameraden was Hübsches im Hotel Victoria zu arrangiren und die süße Niece bischen in Sectstimmung zu sehen — komat dies alte, prä-tentöse Geziefer an, setzt sich aufs hohe Pferd und thut, als wär sie und dies Pfarrerstöchterlein aus gräßlichem Geblüt entsprossen! Gott im hohen Himmel! Womit schlägt man denn nun diese langstieligen Weihnachtstheierstage todt, wo die Pflister truppweise um die Familien-tafel herumstipfen und Bierkarpfen in Masse verzehren? — Und Papachen Schelling, dem schon tagelang der Mund nach Niece Deinhardt gewässert hat! Na, dem alten Klingenberg gönne' ich noch am ehesten die Enttäuschung! Was hat der in seinen gefesteten Jahren noch immer nach schönen Mädchen zu sehen! Unjereins aber — na ja, das ist 'n anderer Lachs! Unjereins hat sein heiliges Anrecht auf alles Weibliche in dieser Welt, was jung und hübsch ist!“ —

„Niece,“ sagte unterdessen Charlotte im Eintreten, „Dein Rittmeister, das ist ja ein rechter Greuel!“ —

„Mein Rittmeister, Tante Lotte?“

„Es kam ganz zerstreut und „nebenbei“ heraus, und Charlotte, die kurzschichtigen Augen mit dem Kneifer bewaffnend, sah jetzt auch die Ursache dieser Zerstretheit. Ein halboffenes Kistchen, aus dem grüne Tannenweige hervorquollen und ein anheimelnder Geruch von selbstgebackenen Pfefferkuchen und gebrannten Mandeln emporstieg, stand vor Maria auf dem Stuhl, und auf ihrem Schooß lagen ein paar Briefblätter.“

„Von Hause!“ sagte sie halblaut mit zuckendem Munde und gab Charlotte eines der Blätter herüber, das mit einer etwas steilen und ungelenten Kinderhandschrift bedeckt war.

„Liebe Schwester Niece!“

„Ich sitze neben Mutterchen und schreibe, aber allein, Mutterchen sagt, um so ein großes Mädchen darf man sich nicht bekümmern. Weihnachten habe ich mir so schön mit Dir gedacht, und jetzt sitzen wir wieder allein. Der Hans kommt auch nicht. Der malt und schreibt, er wird nicht eher ruhen, bis er was Großes wird. Ich werde zwei berühmte Kinder haben, sagt Mutterchen, aber dabei weint sie oft. Der Vater spricht wenig mit mir, Stunden giebt mir die Mutter, das ist schön, ich lerne am liebsten bei ihr. Religion giebt der Vater, ich weiß schrecklich viel aus der Bibel, jetzt habe ich den Absalom. Es ist Schnee und Schlittenbahn, aber keiner fährt mich spazieren. Unser alter Mütter ist todt, ich habe geweint. Mein Säckhähnchen springt prachtvoll, der Stieglitz singt jetzt nicht, er wird erst im Frühjahr singen. Beide lassen Dich grüßen. Der Vater hustet noch immer. Mutterchen sagt, ich soll nicht fragen, was Du und Tante Lotte mir zu Weihnachten schicken werdet, und ich frage auch nicht.“

Liebe Tante Lotte, dieser Brief ist auch für Dich mit, zwei kann ich noch nicht. Ich denke viel an Euch beide und möchte gern Niece im Theater sehen, aber Mutterchen sagte, das ist gar nichts für mich, sie erzählt mir nicht davon. Der Weihnachtsbaum steht schon in der guten, Stube und riecht himmlisch.“

(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft
BROCARD & Co.
„Wasser-Lilie“
 Beliebtestes Modeparfum.
**Blumen Eau de Cologne,
 Odeur, Seife und Puder.**

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-
 Handlung
M. WITKOWSKA,
 103 Petrikauer-Straße 103,
 gegenüber Heingels Palais.
 Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma
K. Schneider.

Zakład fotograficzny
L. ZONERA
 ul. Dzielna 13
 otwarty codziennie od godz. 9-tej rano do
 godz. 5-tej popołudniu.
 Wykończenie staranne. Ceny umiarkowane.
Das photographische Atelier
 von
L. ZONER,
 Dzielna - Straße Nr. 13.
 Aufnahmen von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nach-
 mittags.
 Feinste Ausführung. Mäßige Preise.

**Streichfertige
 Oelfarben,**
 Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen
Kosel & Entrich
 Piżajzd-Straße Nr. 8.

Zur Saison
 empfiehlt:
**das Wäsche- und Galanteriewaaren-Geschäft
 J. Schneider, vorm. W. Kossel,**
 Petrikauer-Straße Nr. 95
 eine große Auswahl in:
 Sonnen-Schirmen, Sommer-Hemden,
 Damen-Blousen, Sport-Hemden,
 Corsetts, Gürtel,
 " Gürteln, Kravatten,
 " Schleiern, Hosenträger,
 Künstliche Blumen, Handschuhe.
 Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
 Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins.
 Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem
 Pariser Schnitt ausgeführt.

Zur Saison
 empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Haar-Hüte in
 ein neuften Fagons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. —
 Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt.
 Um gefl. Zuspruch bitte
A. Sindermann,
 Gutfabrik, Sława Strazę Nr. 14

FILIA ŁÓDZKA
 Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego
 zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej Nr 31
 w dniu 21 Sierpnia (3 Września), 1900 i dni następnych odbywać się będzie
LIcyTACYA
 na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas
 trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca
 mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży, ogło-
 zony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОКЪ“.

Das Möbel-Magazin
 von
E. HABERMANN
 Lodb, Zachodnia-Straße Nr. 31,
 empfiehlt eine reiche Auswahl von Kresenzen, Klischen, Stühlen, Toiletten, Schrän-
 ken, Bücherschränken, Schreibstischen, Spiegeln etc. etc.
 Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Dr. M. Goldfarb.
Quecksilber oder Naturheilverfahren
 bei der Behandlung der Syphilis.
 — Preis 20 Kop. —
Müller, Schön- und Schnellschreiber,
 Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.
 — Preis 30 Kop. —
 Zu haben bei
L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
 Petrikauer - Straße.

Lager
 optischer und
 chirurgischer Artikel,
 Glockenleitungen und Telephon - Anlagen,
Photographische Apparate,
 Platten, Papier und Zubehör,
 Chemikalien
 in großer Auswahl, zu billigen
 Preisen.
 Dunkelkammer zur Verfügung
 um Platten einzulegen bei
A. Diering, Optiker,
 Petrikauer-Straße 87.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung
 von
T. BRONK,
 Petrikauer-Straße Nr. 14
 Petrikauer-Straße Nr. 14,
 empfiehlt: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilflo-
 ben, Ambosse, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.
 Eisschränke, echte amerik. und Dr. Meidingers Eismaschinen, inländische
 und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheeren, Fleischmaschinen,
 Wurstfüller, Samoware, Wringmaschinen, Vierpumpen, Stahl- und
 Messingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen und email. Küchengeräthe.

Erste Lodzger chemische
Wäscherei und Dampffärberei
 Lodb, Konstantiner-Straße Nr. 7
 übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der
 Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der
 Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.
W. Schönmann.

KRETSCHMAR & GABLER,
 Lager technischer Artikel,
 Petrikauer - Straße 117
 empfehlen:
 Sämtliche technische Gummi- und Asbestwaaren,
 Krenleder, Kameelhaar- und Balatatreibriemen,
 Hans-Spritzenschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche,
 Pumpen, Pulsometer, Injektoren,
 Flaschenzüge, Winden, Feldschneidewerkzeuge, Ventilatoren,
 Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Feilen,
 Sämtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmitz etc.
 Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Naphta,
 Armaturen, Schmierapparate, Dellannen, Selbstlöser etc. etc.
 Alleinverkauf und Fabrikalager der **Binoleum-Fabrikate** von Wlean-
 ber und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Alban.

**Spezial-Fabrik für Ledertwaaren
 und Reisentensilien**
 von
ANTONI LEWANDOWSKI,
 Lodb, Petrikauer Straße Nr. 88
 empfiehlt:
 Reisstoffer, Kalfsen, Handtaschen in verschiedenen Fagons, Reißerollen, Papier-
 mappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

Concert - Garten
 Hotel Mannteuffel
 Täglich
CONCERT
 des Holländischen Symphonie-
 Orchesters
 unter Leitung des Capellmeisters
J. A. KWAST.
 Anfang um 8 Uhr. Entree 30 Kop.
 12 Abonnement-Billets Nbl. 3.
J. Petrykowski.

ST. RAPHAEL-WEIN.
 Vor Gällschungen wird gewarnt.
 Vor Gällschungen wird gewarnt.
 Der beste Freund d. Magens.
 Von allen bekannten Weinen ist dies
 der am meisten kräftige Stärkung, toaif d.
 Er hat einen vorzüglichen Geschmack.
 Aufbewahrt wird er nach der Pasteur-
 schen Methode. Jede Flasche trägt die
 Fabrikmarke, die Marke der „Union des
 fabricants pour repression des con-
 trofagons“ und den Zolltempel und ist
 versehen mit der Broschüre von Dr.
 Baare über den St. Raphael-Wein als
 Nähr-, Stärkung- und Heilmittel.
 Er ist zu haben in allen größeren
 Weine- und Droguenhandlungen,
 Compagnie de vin de Saint-Raphael,
 Valence, Drome, France.

BUCHFÜHRUNG
 Comptoir, Kaufm.,
 Französisch, Rechnen,
 Schach, Correspondenz,
 Verlangen Sie gratis a franco
 Prospekt u. Probierbrief von
ESIMON-Berlin O. 27
 Schiedlicher Bücherrevisor.

Deutsches Thalia-Theater.
 Ein tüchtiger Theaterdiener, der in
 Wort und Schrift der deutschen wie
 polnischen und russischen Sprache mächtig
 ist, vornehmlich aber bezüglich seiner bis-
 herigen Thätigkeit gute Zeugnisse auf-
 zuweisen vermag, nur ein solcher
 findet sofortige Aufstellung.
 Meldung im Theaterbureau Dzielna-
 Straße 18, Vormittags von 10—1 Uhr.
 Die Direktion.

Notwendige Anzeigel
Die Dazzer Saacienboze
 welche im deut-
 schen Hotel zum
 Bertauf amon-
 chel waren sind
 durch Ankauf der-
 selben nach der
 Mischfir Nr. 34,
 übertragen worden und empfehle ich selbige
 meinen werthen Kunden einer gütigen Be-
 achtung.
 Achtungswoll
W. Grallich

Gute Handweiferinnen
 bei voller Arbeitszeit werden gesucht.
Häebler's Baumwollspinnerei,
 Ende der Widzewska-Straße.

Cacao Leestemaker & Co.
 bekannt durch seine vorzügliche Qualität
 empfing und empfiehlt
A. TRAUTWEIN,
 Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co.
 in Moskau
Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei
 Petrif.-Str. 41 **A. WUST** Petrif.-Str. 41
 Glowna 21 Konstantiner 9
 Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie
 Krüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei.
 Garantie für Echtheit.

Gebrannte Weizenstärke
 zu haben in der
Weizenstärke- und Dextrin-Fabrik
E. T. Neumann,
 Polzocna Straße Nr. 29.

Hugo Stangens
 Reise-Bureau, Berlin,
 Filiale Lodz in der Auskunftei
S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

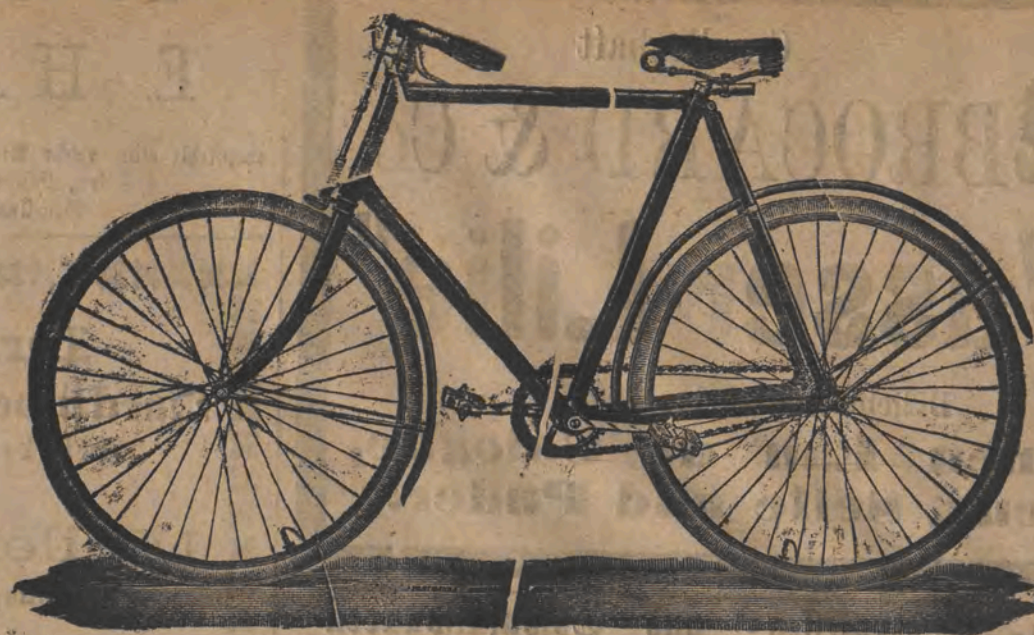
Geschäftsspesen
W. Guhl,
 Grüne-Strasse Nr. 12.
 Generalvertreter von:
 „The Courier Cycle Co.“ Beverley, England
 Kein Radfahrer, oder solche, die es werden wollen, versäume vor
 Ankauf seines neuen Rades, sich die
COURIER MASCHINEN
 in Preisen von Rs. 100 aufwärts, welche die
 anerkannt besten und leichtsinnigsten für die Saison 1900 sind, anzusehen.
 Weitgehendste Reparaturwerkstatt nach eng-
 lischem Muster und Verwicklung im Hause.
 Grösste Auswahl in sämtlichen Zubehörsachen und Sportartikeln.
 Grosses Lager in:
 Geldschranken, Cassetten, Copirpressen und
 Jalousieblechen.

Die Apothekerverwaaren-Handlung
 des Provisors der Pharmacie
J. HARTMAN in Lodz,
 Zielna (Babniska) Nr. 22, gegenüber der Nikolajewska-Strasse
 empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche
 Mineralwässer, Medicinal-Substanzen, gepresste Pastillen, fertige Präparate, Verband-
 gänge, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Nizzaer Speiseöl,
 Brennöhl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spi-
 rituslauge u. dgl.

Leichte, weiche und feste
Haarfilz-Hüte
 verkauft:
A. Marszal,
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.
 NB. Dorthselbst auf Lager leichte Reise- u. Hauschuhe.

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik
 von
J. WIEDER,
 Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 139,
 Sämtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorrätig.
 Bestellungen werden möglichst schnell u. b. sauber ausgeführt.

Gebr. Lange.



Fahrrad-Werke.

P. P.
 Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntniss, dass wir un're
 als „vorzüglich“ anerkannten **Fahrräder**
 in diesem Jahre ebenso wie im vergangenen Jahre in unserem Fabrikabstimmung **Andreas-Strasse 25** verlan-
 fen und sind wir dadurch, dass wir ein besonderes Verkaufstat nicht unterhalten in der Lage, unser Fabrikat trotz
 bester Qualität der Rohmaterialien und sorgfältiger Ausführung billiger abzugeben.
 Hochachtungsvoll
Gebrüder Lange, Fahrrad-Werke

Die Korbmwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik
 von
Rudolf Gall,
 Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4
 empfiehlt eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln.
 Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
 Reparaturen werden übernommen und Rohstoffe ausgeflochten.

Geldschrank-Fabrik
 von
Karl Zinke,
 Przejazd Nr. 16,
 empfiehlt Stahlpanzer-Passen und -Cassetten, Copirpressen, Stahlblech-
 Rollwalzen, Thürschließer, Sicherheitschloffer, Schloßsicherungen, Bitter-
 spitzen, Haderblätter, Vanger- und Krepelketten, Rietendradt, Wolf-
 spitze und Krepelwollspitze, Parlett-Stahlspähne, Aluminiumschlüssel etc.
 Feuerfeste Büche sind in jeder beliebigen Größe
 in kürzester Zeit angefertigt.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei
 von
W. THIEDE
 Lodz, Rozwadowska Nr. 6.
 Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und
 zu soliden Preisen angefertigt.
 Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint.
Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzügl. gegen Flechten u.
Lanol gibt dem Teint eine jugendliche Felsche.
 In haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz,
 Haupt-Niederlage Ba. schau, Niczka Nr. 5. — Klimecki.

Neu eingetroffene Dessins für die Frühjahrs- und Sommer-
 Saison in Anzug- und Paletotstoffen, Schürer, Schützen, Wagen-
 u. Villardtuchen, Roppincture für Corbschäften empfiehlt:
Das Tuch- und Cord-Lager von
P. GRAF.
 Petrikauer-Strasse Nr. 121

In der Handarbeitschule für Damen
 Petrikauer-Strasse 14 **Sophie Knorozowska** Petrikauer-Strasse 14
 Wohnung 6 Wohnung 6
 wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Cor-
 sets u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunt-Stickerei, Gravatten, Buchbinder-Arbeiten,
 künstliche Blumen, Seltominiature, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf
 Porcellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Spezialistinnen
 erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik
 von
Lothar Gessler,
 Lodz, Srednia-Strasse Nr. 12
 empfiehlt: Velocipede, Sportwagen, Schattel- und Schiebewagen, Blu-
 mentische, Geldkoffen etc. etc.
 Gleichzeitig werden **Reparatur** angenommen.

Einen
Lehrling,
 Sohn achtbarer Familie,
 sucht **Filiale**
Karl W. Gehlig.

Nur bis zum 12. August.
 Garzer
Kanarienvogel,
 Prima Vorfänger, sind
 soeben eingetroffen und stehen zum Ver-
 kauf Srednia-Str. im Deutschen Hotel,
 Zimmer Nr. 4. Hochachtungsvoll
Krust Peschel.

Evangelischer
Hausdiener,
 der auch polnisch spricht, für eine Herr-
 schaft in Wloclawek gesucht.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen an
 die Exp. d. Blattes.

PATENTE
 schnell und sorgfältig durch
RICHARD LUDERS,
 CIVIL-INGENIEUR, DORLITZ

Der Kopf
 meiner
 Suppe
 bricht
 nicht!
 Puppen aller Art
 werden in Repara-
 tur angenommen.
 Grösste Auswahl jungerbräu-
 licher Metallisch-Puppenköpfe,
 sowie Rumpfe in Leder- und Kugelgelen-
 ken zu den billigsten Preisen. Die bei
 mir g. kauften Köpfe werden umsonst auf
 den Rumpf aufgeschraubt und sonstige
 Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,
 Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
 im Nähmaschinen-Geschäft.

BLUMEN
EAU de COLOGNE
A. Siou & Co.
 157
DAS ALLER BESTE
TOILETTE
WASSER
 24 VERSCHIEDENE
PARFUMS.